
Von

Oben nach Unten.

Posse mit Gesang in fünf Absätzen.

Von

K. Löffler und A. Hopf.

(Musik von A. Lang.)

Auf dem Friedrich=Wilhelm=Städtischen Theater in Berlin in 14 Tagen 10 Mal mit bestem Erfolge gegeben.

Berlin, 1857.

Druck von J. Petsch, Kronenstr. 21.

Personen.

Ritzenfeld, Rentier.
Aurelie, seine Tochter.
Lerche, Handlungsdiener aus Angermünde.
Pluster, sein Onkel.
Uroch, Schlauchmeister bei der Feuerwehr.
Elise, seine Schwester, Putzmacherin.
Jurke, Flickschuster.
Julie, seine Nichte.
Kuhlbarsch, Kellner.
Gäste. Nachbarn und Nachbarinnen.

Erster Absatz: Auf dem Dache.
Zweiter Absatz: Zwei Treppen hoch.
Dritter Absatz: Auf dem Balcon.
Vierter Absatz: Zu ebener Erde.
Fünfter Absatz: Im Keller.

Erster Absatz.

„Auf dem Dache."

(Das Theater stellt das Dach eines Hauses vor. — Zwei Schornsteine, der eine links, der andre rechts. — Unterhalb des Daches und im Vordergrund eine Terrasse, zu der man durch eine kleine Thür gelangt, die sich links in der Mauer befindet, im Vordergrunde ein parallel laufendes Gitter, am Rande der Terasse zum Trocknen aufgehängte Wäsche, — es fängt an Nacht zu werden).

Erste Scene.

Julie, später **Jurke**.

Julie
(damit beschäftigt, Wäsche von der Leine zu nehmen und in den Korb zu legen).

Couplet.

1.

Die Wäsche macht doch Plackerei,
Den armen, armen Frauen,
Und ach, die Männer faßt dabei,
Ein unwillkührlich Grauen.
Dann brummen sie,
Und summen wie
Die Bremsen herum im Hause,
Sind ärgerlich,
Und finden sich
Gestört in ihrer Klause.
Doch oft greift einer selbst mit an,
Legt uns die Wäsche glatt,

Das ist denn auch ein Ehemann,
Der sich gewaschen hat.

2.

Guckt so ein finstrer Haustyrann
In Töpfe, Gläser, Flaschen,
Dem muß man auf der Stelle dann
Den Kopf gehörig waschen.
Man sieht zwar, ach,
Den Männern nach,
So viele böse Fehler,
Doch denk' ich mir,
Die schlimmsten hier,
Das sind die Erbsenzähler;
Böt' so ein Knicker mir die Hand,
Spräch' ich, ei danke schön,
Ein Knicker ist stets ungalant,
Und solchen — jo nich sehn.

Jurke

(tritt ein, einen Besen in der Hand und eine Laterne tragend, es wird hell von der Rampe her). Ich muß doch mal sehn, wer sich hier bei nachtschlafender Zeit mit Singen die Zeit vertreibt. Drittehalb Donnerwetter!

Julie.

Guten Abend, Onkel — Sie kommen gerade wie gerufen — helfen Sie mir geschwind ein Bischen die Leine abbinden. — (Sie nehmen Wäsche ab und legen sie in den Korb).

Jurke.

Na, denn nur geschwinde, ich muß unten die Lichter anstechen, es ist ja heute bei unsern Hauswirth und respective Vetter Ritzenfeld großer Ball — Ball! Drittehalb Donnerwetter — er Hauswirth und ich Hausknecht bei ihm, ein Kerl, den ich schon gekannt habe, wie er noch mit Hasenfelle handelte.

Julie.

Sie sagten mir ja mal, er wäre als Pelzwaarenhändler reich geworden. —

Jurke.

Na natürlich — alleine aber dessenungeachtet dennoch hat er erst ganz kleene mit Hasenfelle angefangen — und heute muß ich als Berliner Bürger und als sein leiblicher Vetter bei ihm den Hausknecht spielen. Und Bälle gibt so'n Kerl, ne wirklich, es is wider die Natur! aber es ist mal

so in der Welt, was als Frosch noch so schön singt, wird im Leben keen Sprosser. — So'n Kerl Bälle! —

Julie.

Er hat ja Geld genug — Ach Renten — Gesellschaften — Bälle — das ist gar zu hübsch! —

Jurke.

Ja, Coupons abschneiden, ist der schönste Abschnitt im menschlichen Leben. Aber stille Jule, Du vergißt stets, daß Deine Eltern in Angermünde Dich nur hieher geschickt haben, um Dir Deine hochmüthigen Gedanken auszutreiben.

Julie.

Onkel, ich hochmüthig? —

Jurke.

Ja, Du, Onkel — (sich verbessernd) Nichte wollt' ich sagen, Du hatt'st es gewagt, Deine Augen zu einem Menschen zu erheben, der auf der gesellschaftlichen Letter — wie die Volkszeitung sagt — zu hoch für Dich saß — zu einem Materialisten, der nichts Ideelles weiter an sich hat, als die Redensart: „Adieu, kommen Sie hübsch wieder!" Drittehalb Donnerwetter! —

Julie.

Nun, und der war für mich zu hoch? —

Jurke.

Du zweifelst daran, Julie? Du thust mir leid. Ein Materialfritze erreicht die höchsten Sprossen jeder Letter, wenn er'n Zuckerhut von oben runterlangt.

Julie.

Er meinte es gut mit mir — er hatte mir versprochen, mich zu heirathen.

Jurke.

Das sind so 'ne „Versprechen hinterm Heerde." — Als ob man des nich kennte von früher her! — Uebrigens Jule, hast Du Dir um den Dütendreher, der ein Mensch von der tollsten Seelenversunkenheit ist, durchaus nicht mehr zu kümmern, sondern bloß darum, daß Du ordentlich bei Fräulein Uroch das Putzmachen lernst — Ausgezeichnete Person — durch ihre Tugenden, ihren Fleiß, ihre Gesetztheit —

Julie.

Und ihr halb Dutzend Liebhaber —

Jurke.

Daß sie als Putzmacherin nich mehr hat, is eben ihre größte Tugend! — Sie hat Dir bei sich in die Lehre genommen — und mir hat sie auf Lieutenantsparole zuge-

schworen, wie eine älteste Schwester auf Deine moralische Führung Acht zu geben — bis ich Dir einen Mann gewählt habe, der, wie die Volkszeitung sagt, auf derselben Sprosse der gesellschaftlichen Letter mit Dir steht — nota bene wenn Ihr beide auf eine Sprosse Platz habt — ein ehrlicher Flickschneider, oder

Julie.

Nee, Onkel, eh'r ich einen andern, als meinen Wilhelm Lerche heirathe, eh'r stürze ich mich über dieses Geländer — (Sie geht nach dem Gitter zu).

Jurke.

(Hält seinen Besen vor, um sie abzuhalten.) Drittehalb Donnerwetter — drei Steck hoch! —

Julie.

Na, ich tröste mich damit, daß mein Wilhelm Nachforschungen angestellt und gehört hat, daß ich in Berlin bin — und da wird er schon den Weg herfinden — und —

Ritzenfeld.

(auf der Treppe). Julie! —

Jurke.

(ohne ihn zu hören). Un — un — natürlich, un — (er schwingt den Besen in der Luft). Drittehalb Donnerwetter, laß ihn kommen — ich sage Dir, laß ihn kommen — denn soll ihm eine ungeheure Sternschnuppe aufgehn; denn will ich ihm beweisen, daß meine Fäuste keene weiche Dreierschrippen sind, ich will ihm —

Ritzenfeld.

(erscheint an der Dachthür). Jur — — (Jurkes Besen trifft ihn auf den Kopf und treibt ihm den Hut über das Gesicht, er stößt einen Schrei aus). Ach! —

Zweite Scene.

Vorige. Ritzenfeld.

Julie. Jurke.

Ach! —

Ritzenfeld

(sucht sich den Hut vom Gesicht zu ziehen und mit erstickter Stimme) Spitzbube —

Jurke.

(verwirrt). Der Vetter!

Ritzenfeld.

(zornig.) Hat sich was zu vettern!

Julie.

(lacht laut auf) Hahaha! —

Jurke.

(zieht Julie beim Kleide) Jule, lache nich! —

Ritzenfeld.

Also ich, als Hauswirth und Rentier, muß meiner Bedienung bis in die höchste Spitze meiner Immobilie, bis auf's Dach nachkriechen? Das ist gelungen. Und noch nicht mal den Gas angestochen auf'm Flur — um acht Uhr! Wo ich'n Ball gebe und große Gesellschaft bei mir empfange!

Jurke.

(verdutzt.) Vetter — Herr Ritzenfeld — ich war eben darum hieher gekommmen, um alle Lichter anzustechen.

Ritzenfeld.

Hierhier kriechst Du, was willst Du denn hier anstechen, wohl den Mond? —

Jurke.

I bewahre, Herr Ritzenfeld, der bezieht ja sein Licht von de englische Gas-Compagnie.

Ritzenfeld.

Sage mal, Jurke, bist Du mein Hausknecht oder nicht? —

Jurke.

Ja, Herr Ritzenfeld, aber ich habe zum Hauswirth weit mehr Talent.

Ritzenfeld.

Ich verbiete Dir, mir zu antworten! Habe ich Dir etwa deshalb die Obhut über meine Immobilie anvertraut, um mir mit'n Besenstiel beinahe todtzuschlagen? — Scheußlich! mir'n Seidenhut von Lehmann aus der Schützenstraße für einen Thaler 10 Silbergroschen ein für allemal zu vernichten. —

Julie.

Herr Ritzenfeld, Sie können es mir glauben, mein Onkel ist ganz unschuldig —

Ritzenfeld.

(sich zu ihr wendend und in freundlichem Ton). I, sind Sie auch da, Julie? —

Julie.

Ich hatte meinen Onkel gebeten mir ein Bischen zu helfen.

Ritzenfeld,

(ihre Stimme nachahmend) Mir ein Bischen zu helfen — (mit seiner Stimme). So, so! Na, das ist was anders — Jurke, für diesmal vergebe ich es Dir nochmal.

Jurke.

(b. S.) Ich möchte ihm auch vergeben, das heißt mit Rattenpulver.

Julie.

O, Herr Ritzenfeld, würden Sie mir wohl erlauben Ihren Ball ein wenig in der Nähe anzusehn? —

Ritzenfeld.

Ganz gewiß! nicht ansehn sollen Sie ihn sich, Julchen, nein, Sie sollen mit darauf sein, darauf wie alle Andern. — Wenn Sie wollen, können Sie ja die Aufsicht über das Essen und Trinken führen, daß sie sich nicht so viel einstechen; es giebt gar zu genießliches Volk — erst verderben sie sich den Magen auf vierzehn Tage und dann stechen sie sich noch auf drei Wochen ein.

Julie.

(vor Freuden hüpfend) Besten Dank, Herr Ritzenfeld. (Zu sich selbst). Schnell, schnell, ich will mich beeilen, daß ich fertig werde. (Legt die letzte Wäsche in den Waschkorb).

Jurke.

(unruhig.) Hör' mal, Jule, ich weeß wahrhaftig nicht, ob ich Dir dazu die Erlaubniß geben darf.

Ritzenfeld.

Ich spreche nicht mit Dir; geh und stech die Lichter an — und die Lampe auf'n Flur. Kranzler wird gleich das Gefrorene schicken, das bringst Du in den Keller — und leckst oder kost'st mir nicht davon.

Jurke.

(ärgerlich.) Nanu, bin ich etwa davor bekannt, daß ich an den Sachen lecke oder koste? über diesen Kostenpunkt können sie sich beruhigen.

Ritzenfeld.

Na, wenn Du's nie gethan hast, dann brauchst Du's heute auch nicht zu thun. Uebrigens will ich doch nicht glauben, daß Du meine Gäste und die Equipagen in 'ner blauen Unterjacke, Schürze und Holzpantinen empfangen willst — und 'ne Zipfelmütze auf 'n Kopf.

Jurke

(pikirt). Herr Ritzenfeld, das ist keine Zippelmütze, das ist eine Mütze von Karnikelfell, womit Sie auch mal früher umgingen.

Ritzenfeld.

Na, es ist schon gut — ich werde Dir meine Bibermütze pumpen — aber nimm sie in Acht. — Und dann entnimmst Du bei Lehmann in der Maskengarderobe auf meine Kosten 'n Bedientenanzug — blau mit Goldbesatz. Also Julchen, ich rechne darauf, daß Sie kommen.

Julie.

O gewiß, ich werde nicht fehlen.

Jurke.

Ich werde Ihnen och gleich bis unten begleiten.

Ritzenfeld.

Bleib' nur hier. Es braucht nicht Jeder zu sehen, daß Du 'n runtergekommener Schuster bist. — Ich will nichts mit Dir gemein haben (er geht mit Julie ab).

Dritte Scene.

Jurke (allein).

(sieht Ritzenfeld eine Weile kopfschüttelnd nach). So'n Kerl muß mir sagen, er hat nischt mit mir gemein? Na natürlich, er hat das Gemeine ganz für sich alleine. O Schicksal, Du spielst doch reene Puppenkomödie mit die Menschen. Könnte ich nun nicht derjenigte sind, welcher den Ball giebt, und der Hasenschinder mein Hausknecht! Dazu brauchts blos 'ne ganz kleine Aenderung, nämlich: daß ich seine Renten hätte und er meine Schulden. So 'ne kleine Aenderung giebt der Sache oft gleich 'ne andere Gestalt.

Couplet.

1.

Das Sprüchwort fand in jedem Reich
Der Erde schon Verbreitung,
Und daß es zutrifft, sehn wir gleich
An uns'rer Wasserleitung.
Die Compagnie ist in Gefahr,
Sich aufzulösen ganz und gar;
Hätt' mich die Compagnie gefragt,
Das hätt' ich ihr vorausgesagt.
Denn Wasser, Sie werden's gestehn,

Da denkt man: Jo nich sehn!
Doch füllt die Röhren bis zum Dache
Mit bairisch Bier, dann macht sich's bald,
'ne kleine Aenderung giebt der Sache
Auch gleich 'ne andere Gestalt.

2.

Wie sind doch die Theater leer,
Desgleichen ihre Kassen,
Na, wenn ich nur Director wär',
Ich wollt' das Ding schon fassen.
Ich rief's hinein in alle Welt,
Bei mir kost'ts gar kein Eintrittsgeld,
Herein, geöffnet ist die Thür,
Doch die Bedingung mach' ich hier:
Wer nicht aushält bis zum Schluß,
Daß der zwei Thaler zahlen muß.
Nun hielte ich am Ausgang Wache,
Da füllten sich die Kassen bald,
Ja, 'ne kleine Aenderung giebt der Sache
Gar oft 'ne bessere Gestalt.

3.

Man hört die Klage weit und breit,
Von allen Menschenkennern,
Es fehle grad' in uns'rer Zeit
An wahrhaft großen Männern.
's ist leider wahr, das glauben Sie,
Denn einzig steht das Kraft-Genie,
Der Riese heut in Arnims Saal —
Acht Fuß hoch, das ist kolossal!
Manch' aufgeblas'nen Tropf,
Ueberragt er um einen Kopf —
Ja, könnt' man tüchtige Köpfe machen,
Gäb's auch viel große Männer bald,
'ne kleine Aenderung giebt den Sachen
Gar oft 'ne andere Gestalt.

3.

Was war vor Kurzem für Geschrei,
Das ist nun glücklich doch vorbei,
Der Wind ist wieder stille.
's ward unserm Kreuzberg anfangs bang,
Es würd' ihm nächstens der Mont blanc
Das Monnment nach unten kehren
Und ihn wie 'n Schweizer Käs' verzehren.
Doch bald erholt der Kreuzberg sich,

Und schrie: Reffchandeller, stoß Dir nich!
Dir schwitzt woll etwas unter'm Dache?
Geh' in Dir, werde wieder kalt.
Ja, 'ne kleine Aenderung giebt der Sache
Gar oft 'ne andere Gestalt.

5.

Von Unglücksfällen, die zuletzt
Wir aus Paris vernahmen,
Betrifft der größte leider jetzt
Auch uns're werthen Damen.
Es ist der Sturz der Crinolin',
Die schönste Mode ist dahin.
Das ist doch wohl, auf meine Ehr',
Der Damenwelt ein grand malheur!
Die wird sehr mager dann genannt.
Ich bitte die Herrn, daß Sie nicht lachen,
Sonst rächen sich die Damen bald,
Ein Weiberrock gab wicht'gen Sachen
Oft schon 'ne andere Gestalt.

Vierte Scene.

Jurke. Julie.

Julie

(rufend). Onkel, Sie sollen sich beeilen —

Jurke.

Na ja, ja, ich komme ja schon! (ab).

Fünfte Scene.

Julie (allein).

Ich habe noch nie einen so großen Ball gesehen, wo sie Gefrorenes essen und in Equipagen kommen, o, ich will mich wohl amüsiren! — Wenn ich nur nicht immer an meinen armen Wilhelm dächte! Wenn mein Onkel wüßte, daß ich ihm nach Angermünde geschrieben habe, ihm aber nur die Adresse von Fräulein Urochs Geschäft mitgetheilt, so daß, wenn er also nach Berlin käme —

Sechste Scene.

Julie. Elise.

Elise.

(aus dem Fenster sprechend, man sieht sie aber nicht, ruft). He, Fräulein Julie! Julie! —

Julie.

Wer ruft denn da? — (schreit). Was ist denn los? —

Elise.

Hierher, hierher, das zweite Fenster links unter der Gosse —

Julie.

(beugt sich über das Geländer der Terasse). Ach, Sie sind es, Fräulein Uroch! —

Elise.

Julchen, Herr Kuhlbarsch hat mir zwei Billets für's Vorstädtische Theater versprochen — wollen Sie nicht mitkommen? —

Julie.

Ich kann nicht — ich gehe auf Ritzenfelds Ball. —

Elise?

Zum Ball? Bei Ritzenfelds? Ei, da gratulire ich. Sagen Sie mal Julchen, welches Kleid soll ich anziehen ins Theater, mein schwarz seidenes oder mein blaues Merino? — oder das grüne Mousseline?

Julie.

Ich würde das schwarz seidene anziehen. (bei Seite) Herr Gott, hat die eine Menge Kleider! —

Elise.

Das schwarz seidene wird hinten zugehackt – da können Sie mir ein bischen helfen.

Julie.

Ich habe nur nicht viel Zeit.

Siebente Scene.

Vorige. Lerche.

Lerche.

(zuerst erscheint aus dem Schornstein, rechts sein Kopf, dann seine Arme, bei Seite erschrocken). Uff, da ist Jemand! (kehrt schnell in den Schornstein zurück).

Elise.

Warten Sie, ich werde Ihnen leuchten —

Julie.

(schreiend) Ist nicht nöthig, es ist hell genug! (ab durch die kleine Thür).

Achte Szene.

Lerche (allein).

(Sein Kopf erscheint von Neuem aus dem Schornstein rechts. Er horcht). Niemand mehr da! — (er kriecht vollständig aus dem Schornstein heraus und horcht an der Oeffnung desselben). Er klopft noch immer! (erschrocken). Still, jetzt öffnet er die Thür zu meinem Zimmer — (Horcht). Ja, suche nur, ja rufe nur! Spitzbube! Räuber! Ich bin Dir entwischt. (Horcht mit Schrecken). Hm? Er sagt, er will warten, er fordert eine Flasche Rothwein und — und Holz! (Entrüstet). Der zieht ja mit Sack und Pack bei mir ein! (sieht sich überall unruhig um). Und ich sitze hier, wie eine Krähe auf dem Blitzableiter, 100 Fuß über dem Berliner Straßenpflaster. — (Geht mit Vorsicht auf dem Dach im Hintergrund vorwärts). Wenn ich wenigstens Schornsteinfeger oder Dachdecker gelernt hätte! (Er tritt fehl, fällt auf das Dach und gleitet von derselben bis zu dem von der Terasse gebildeten Raum — während des Falls stößt er einen Schrei aus). Hollah, zu Hilfe! — fällt auf die Terasse, bleibt einen Augenblick wie todt liegen). Ach! Sapperment, hab ich einen Schreck gekriegt, (erhebt sich und blickt von der Terasse auf die Stadt). O Berlin! Das also ist die Gastfreundschaft für einen jungen Tütendreher, der Dich zum ersten Mal besucht? Seit drei Stunden mit dem Stettiner Zug angekommen — suchte ich meine geliebte Julie und Onkel Pluster mit dem unaussprechlichen Gesicht in der Commandantenstraße auf. Ich finde den braven Alten mitten unter seinen Kaffeesäcken und Heringsfässern, und er fängt an auszupacken, daß er mich hat nach Berlin kommen lassen, mich mit der Tochter eines alten Jugendfreundes zu verheirathen. Aber von meinem Herzen hat bereits ein anderes, liebenswürdiges Frauenzimmer Besitz genommen, — also Onkeln wurde rundweg mit naßkalter Grausamkeit abgeschlagen — worauf er mir in salbungsvollem Ton sagte: Wilhelm, begieb Dich schnell in den grünen Baum, kaufe Dir für zehn Silbergroschen ein paar strohgelbe Handschuhe, — heute Abend werde ich Dich abholen, um Dich Deiner Braut und Dei-

nem zukünftigen würdigen Schwiegervater vorzustellen, der Dir zu Ehren heute einen großen Ball giebt. — Vernichtet durch diese Anrede, begebe ich mich mit meiner Reisetasche nach dem grünen Baum, (zeigt auf das Dach rechts). Hier rechts, — ich schmeiße mich in Wichs und begebe mich nach der Taubenstraße, wo meine geliebte Julie, wie sie mir geschrieben, das Putzmachen lernt — zehn Minuten steh' ich vor dem Laden — gucke durch die Spiegelscheiben, zu erforschen, was im Innern vorgeht, als plötzlich wie'n Loch im Aermel Jemand von hinten kommt, und mich ein Stoß trifft, — so daß ich wie'n Taschenmesser zusammenschnappe — (indem er seinen Fall beschreiben will, fällt er hintenüber und kommt in den Waschkorb zu sitzen). Was ist denn das? Ach, ein Sopha, das die weise Vorsehung dahin gestellt hat. — (fährt in seiner Erzählung fort) Ich falle also hintenüber — eine eiserne Faust kriegt mich zu packen, hebt mich wieder auf, und ich sehe mich einem furchtbaren Unbekannten gegenüber — mit einem entsetzlichen Leoparden-Bart! (Mit entsetztem Ton). Mich überläuft es eiskalt, wenn ich an den Menschen und an den Bart denke! (Nimmt unwillkührlich mehrere Servietten aus dem Wäschkorb und wischt sich sein mit Ruß beschmutztes Gesicht ab, danach wirft er die Servietten fort). Herr, brüllt er mich mit seiner vernichtenden Löwenstimme an, Sie haben den Fußtritt von mir erhalten, sind Sie damit zufrieden? I Gott bewahre, sage ich, wie käme ich denn dazu? — Schon gut, sagte er, wir werden uns morgen wiedersehen — hier haben sie meine Karte: Karl Uroch, Schlauchmeister bei der Feuerwehr, Mühlendamm Nr. 8, drei Treppen hoch. — Indem er dies zu mir sagte, fuhr eine leere Droschke vorüber. Ich verstand diesen Wink der höheren Mächte, schmiß mich hinein, und weg war ich — fünf Minuten später hielt sie vor dem grünen Baum — kaum habe ich den Kutscher bezahlt und springe aus der Droschke, so sehe ich den furchtbaren Kerl zwanzig Schritte vom grünen Baum stehen — ich stürze ins Haus — renne drei Treppen hinauf, hinter mir stürzt Jemand gleichfalls die Treppen hinauf, ich, ohne mich umzusehen, reiße mein Zimmer auf und stolpre hinein, da klopfts an meine Thür — man stößt dagegen — man nennt mich beim Namen: Wilhelm, Wilhelm! Wohin fliehen, wohin mich verbergen? Kein Ausgang, keine zweite Thür! Nichts als der verhängnißvolle Schornstein. Ich krieche hinein, klettre hinauf und da bin ich — entschlossen, wenn es nicht anders sein kann vor Altersschwäche auf diesem gastlichen Dache zu sterben.

(Klettert auf das Dach). Aber wer war nun dieser furchtbare Kerl, dieser Bandit? — Was habe ich ihm gethan? — Woher weiß er, wie ich heiße und wo ich wohne? — (er beugt sich mit dem Kopfe über den Schornstein, aus dem in diesem Augenblicke dicker Rauch dringt und fährt zurück). Pfui! Der Kerl hat Feuer anmachen lassen! (Zum Publicum). Weiß denn Niemand, in welchem Schornstein der Revier-Polizeilieutenant wohnt? (er geht auf das Dach im Hintergrunde).

Neunte Scene.

Lerche (auf dem Dach im Fond). **Julie** (durch die kleine Thür eintretend).

Julie.

(noch außerhalb). Onkel, so helfen Sie mir doch ein wenig, den Korb hinunter tragen. (Sie geht auf der Terasse vorwärts und verwickelt sich mit den Füßen in die Servietten, die Lerche dort hingeworfen hat). Ach, mein Gott, meine ganze Wäsche auf der Erde? Wer ist denn hier beigewesen? (sie sieht sich erschrocken um und bemerkt in der Dunkelheit Lerchen, der auf dem Dache geht, erschrocken). Ach, da ist Jemand auf dem Dach! ein Dieb! — (schreit). Zu Hilfe, Onkel Jurke! — Onkel Jurke! — Hilfe!

Lerche.

(bei Seite). Hm, Jurke, Onkel Jurke, — eine Frauenstimme? (er nähert sich schnell der Terrasse).

Julie.

(schreit noch stärker). Onkel Jurke, geschwind, geschwind! —

Lerche.

(springt auf die Terasse). Mein Gott, sie ist es! — (eilt zu ihr). Julchen! —

Julie.

(sucht erschrocken zu fliehn). Ach mein Onkel!

Jurke.

(außen auf der Treppe). Nanu! Was ist denn los? Drittehalb Donnerwetter! Ich komme schon!

Lerche.

(hält sie). Julie, ich bin es ja, — Wilhelm, Ihr Wilhelm aus Angermünde. —

Julie.

(wie versteinert). Wil — Wil — Wil — Wilhelm! — Wie kommen Sie denn hierher? —

Lerche.

Ich werde Ihnen Alles erzählen — o, es ist eine entsetzliche Geschichte, — Mörder — man lechzt nach meinem Blute. —

Julie.

Mein Gott!

Lerche.

Hier steht eine Thür offen — lassen Sie mich fliehen — (er läuft nach der kleinen Thür).

Julie.

(lebhaft). Still, dort kommt mein Onkel. Er weiß, daß Sie mich lieben, und er hat hoch und theuer geschworen, Sie umzubringen.

Lerche.

(erschrocken). Umbringen? Barmherziger! —

Jurke.

(außerhalb). Na ich komme ja schon! —

Julie.

(horcht an der Treppe). Mein Gott, mein Gott, retten sie sich verstecken Sie sich! —

Lerche.

(rennt nach allen Seiten hin). Aber wo denn? wo denn? (steigt auf das Geländer).

Julie.

(erschrocken). Um Gotteswillen, Sie stürzen in die Straße!

Lerche.

(sieht hinunter und tritt schnell zurück). Sapperlot! Da fiele ich ja gerade der Hökerin in die Apfelkörbe!

Julie.

(voller Schrecken). Sie sind verloren! da kommt mein Onkel! —

Lerche.

(läuft nach der andern Seite und erblickt den Schornstein links). Ach, das ist die Vorsehung des Schicksals, die mir den Schornstein schickt! (er kriecht schnell in den Schornstein links).

Julie

(bei Seite). Mein Gott, das ist ja Fräulein Elisens Schornstein! (läuft zu ihm). Kriechen Sie nicht hinunter, Sie würden die junge Dame erschrecken.

Lerche

(im Schornstein). Sie wird glauben, der Teufel kommt, sie zu holen.

Zehnte Scene.

Vorige. Jurke.

Jurke.

Was ist denn los, Jule? Drittehalb Donnerwetter!

Julie

(bemüht sich ruhig zu scheinen). Lieber Onkel — es war nichts — der Wind hat meine Wäsche auf die Erde geworfen.

Jurke.

Gott soll bewahren! Und darum schreist Du Dir beinahe die Kehle ab? (zum Publikum). Merkwürdiges Volk, diese junge Mädchens. Eenmal lachen sie, wenn ihnen Wind gemacht wird und das andere Mal schreien sie. Na, geh nur voraus, daß ich Dir den Korb runtertragen helfe und die Thüre zuschließe.

Julie

(bei Seite). Mein Gott, was wird aus ihm werden! (Lerche zeigt sich nochmals). Himmel, da ist er, immer noch im Rauchfang! Ach, Wilhelm, ach — mir zittern alle Glieder!

Lerche.

Leb wohl, als Bückling nur siehst Du mich wieder! —

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Absatz.

„Zwei Treppen hoch."

(Ein sauber meublirtes Zimmer. Links die Hauptthür; rechts eine in's Schlafzimmer führende Thür. Im Hintergrunde rechts ein Kamin, daneben links ein Fenster. An den Wänden hängen einige eingerahmte Bilder. Beim Aufgang des Vorhangs hört man an der Hauptthür klopfen).

Erste Scene.

Elise. Julie.

Elise
(die aus ihrem Schlafzimmer kommt, hat ein schwarzseidenes Kleid an und ist im Begriff, sich das Haar zu machen). Wer klopft denn da?

Julie
(von außen.) Ich bin es, Fräulein Uroch!

Elise.
Julie! (sie öffnet.)

Julie (tritt schnell ein und sieht nach dem Kamin).

Elise.
Mein Gott, haben Sie mich erschreckt! Ich glaubte, es wäre Herr Ritzenfeld oder Onkel Jurke — denn ich habe Herrn Kuhlbarsch verboten, zu klopfen; um sich zu erkennen zu geben, muß er in die Hände klatschen.

Julie
(ohne auf sie zu hören und sich verwirrt nach dem Kamin umsehend). Ist nichts heruntergefall— (sich schnell verbessernd). Habe ich nichts fallen lassen — als ich Ihnen das Kleid zuhakte? Meine Ohrringe oder mein Taschentuch?

Elise.
Ich habe nichts gesehen — Aber lieber Gott, was ist Ihnen denn, Julchen?

Julie
(verwirrt). Nichts, Fräulein Elise. (bei Seite). Der arme Junge sitzt also noch immer im Schornstein?

Elise.

Nun, dann suchen Sie doch nach Ihren Ohrringen oder nach Ihrem Taschentuch. Indeß werde ich mir das Haar machen.

Julie

(Lebhaft). O bitte, bitte! (Nachdenkend). Herr Kuhlbarsch ist also noch nicht hier gewesen, Sie abzuholen?

Elise.

Nein, noch nicht, das ist der wortbrüchigste Mensch auf der Welt — (geht in ihr Schlafzimmer und verriegelt die Thür hinter sich).

Zweite Scene.

Julie. Lerche (im Schornstein).

Julie

(horcht an der Thür des Schlafzimmers, kommt darauf nach dem Kamin zurück, bückt sich und ruft mit halbleiser Stimme). Wilhelm!

Lerche.

(Antwortend). Hür!

Julie

(Ebenso). Sind Sie noch im Schornstein?

Lerche.

Noch habe ich keine Droschke finden können.

Julie.

Still, nicht so laut, sonst hört Sie Fräulein Elise.

Lerche.

Elise? Aus welchem Elisium ist denn diese Elise?

Julie.

Die Putzmacherin, bei der ich lerne.

Lerche.

Eine Putzmacherin? O, die wird, die muß nachsichtig sein. Das Geschlecht der Putzmacherinnen ist ein liebefühlendes Geschlecht. Machen Sie Platz, daß ich bequem hinunterfallen kann — wir wollen ihr dann vereint zu Füßen fallen.

Julie.

Mein Gott, thun Sie das nicht — morgen steht in der Gerichtszeitung, daß ich einen Liebhaber habe, der sich auf dem Dach und in den Schornsteinen versteckt — das überlebe ich nicht!

Lerche.

Sapperlot, Julie, ich muß wenigstens mal Luft schöpfen.

Julie.

Nun — (sieht sich überall um) so beeilen Sie sich — ich werde Ihnen die Thür nach dem Flur öffnen —

Lerche

(Freudig). So ist's recht, mein einziges Julchen!

Julie.

Still!

Lerche.

Hm! (er steigt herunter, man sieht eines seiner Beine, im selben Augenblick klatscht Jemand in die Hände).

Julie

(sehr lebhaft). Schnell wieder hinauf — schweigen Sie — es kommt Jemand —

Lerche

(in die Höhe kletternd). Himmel tausend Donnerwetter, ich wollte, dieser Jemand wäre, wo der Pfeffer wächst.

Dritte Scene.

Julie. Elise. Kuhlbarsch.

(Man klatscht draußen. Elise kommt angekleidet aus ihrem Zimmer, ihren Shawl über dem Arm und ihren Hut in der Hand.)

Elise.

Das ist Kuhlbarsch — (sie legt ihren Hut und ihr Tuch auf ihren Tisch).

Julie

(für sich). Na, endlich geht sie — ich werde mir ihren Stubenschlüssel geben lassen — (während sie an die Thür geht, um Kuhlbarsch zu öffnen, klatscht dieser von Neuem sehr ungeduldig, sie öffnet).

Kuhlbarsch

(tritt ein, als Kellner gekleidet, eine Serviette unter dem Arm, über die Maßen frisirt und herausgeputzt). Ah, Fräulein Julie — Fräulein Elise —

Julie

(reicht ihr eilig ihren Hut und ihren Shawl vom Tische hin).

Elise.

Nun, wollen Sie mich etwa mit der Serviette unterm Arm nach dem Theater führen?

Kuhlbarsch.

(Eilig). Bitte, schönes Elischen, vom Theater kann heut nicht die Rede sein, ich muß Abends Torten und Eis zu Ritzenfelds bringen und Alles anordnen —

Elise.

Das ist abscheulich! Da werde ich einen hübschen langweiligen Abend verleben! (Sie giebt Julie den Shawl und den Hut zurück.)

Julie

(bei Seite). Sie bleibt also hier! (trägt Hut und Shawl in das Schlafzimmer).

Kuhlbarsch.

Aber ich bringe Ihnen erfreuliche Neuigkeiten — mein Herr hat mir versprochen, mir seine Conditorei zu verkaufen, sobald ich Sie werde geheirathet haben.

Elise.

Das geht nicht so schnell. Sie wissen, ich hänge von meiner Familie ab, die aus einem Bruder besteht, der Schlauchmeister bei der Berliner Feuerwehr ist —

Kuhlbarsch.

Ich hoffe, daß wir seine Einwilligung bekommen — Doch — um Sie für das Theater zu entschädigen — ich rechnete darauf, da der Ball unten erst in zwei Stunden angeht, Ihnen ein kleines Abendbrod vorzuschlagen.

Julie (kommt zurück).

Kuhlbarsch.

Ein kleines Abendbrod für uns Beide (sich zu Julien wendend) oder für uns Drei, wenn Fräulein Julie will —

Elise.

Das lasse ich mir gefallen!

Julie.

Sehr gern, Herr Kuhlbarsch — (bei Seite). Für den Fall eines Unglücks bin ich doch da.

Kuhlbarsch.

Also abgemacht — ich will nun alles Nöthige einholen — unterdeß können Sie Thee-Wasser auf das Feuer setzen —

Julie

(erschrocken, bei Seite). Auf's Feuer!

Elise

(geht an ein Spinde). Ich habe meine Kaffeemaschine hier, das ist rasch gemacht!

Jurke

(außen, unten auf der Treppe). Julie! Julie!

Elise.

Man ruft Sie, Julchen!

Kuhlbarsch

(schlägt sich mit der Hand vor die Stirn). Das ist Ihr Onkel, er erwartet Sie mit Ungeduld!

Jurke.

Jule — Jule!

Julie

(schreit an der Hauptthür). Ich komme schon, Onkel! — (Bei Seite). Ach, wenn nur mein Wilhelm indeß nicht erstickt, das wäre sein Tod — (mit Kuhlbarsch ab).

Elise

(schließt die Thür ab, steckt den Schlüssel ein und begiebt sich in ihr Schlafzimmer).

Vierte Scene.

Lerche

(kriecht aus dem Kamin hervor, sein Rock ist im Rücken bis auf den Rockkragen abgerissen. Sein Gesicht und das Innere seiner strohgelben Handschuhe ist vom Ruße geschwärzt). Ist die Luft endlich rein? Das hält ja kein Pferd aus! Ich komme mir wie 'ne Charade im Beobachter vor — ich bin meiner Auflösung nahe. — Ist es möglich, daß ein Mensch, der da weiß, was er soll, weil er will, was er muß, in solche Lage kommen kann? — Aber hätte ich ahnen können, welche Situation meiner in dem verwünschten Berlin wartete, dann hätte ich wenigstens einige Vorlesungen über Schornsteinfegerlogie gehört, um das Geschäft einigermaaßen kennen zu lernen. Wie ich da oben gehängt habe — das war schon mehr Palmer! Es ist nie meine Sache gewesen, mich um Geschäfte zu kümmern, die ich nicht verstehe — und doch giebt es Menschen genug, die gerade das ergreifen, wovon sie nicht die mindeste Kenntniß haben.

Couplet.

1.

Europa das ist jetzt die pure Harmonie,
Seit dem großen Congreß so zufrieden wie nie,
Daß jetzo die Schweiz und Neapel krakehlt,
Das hätte uns blos noch zur Störung gefehlt.
Für ewige Zeit galt der Friede, wie's hieß,
Und doch sitzt ein Congreß auf's Neue in Paris.
Es scheint doch am ew'gen, da fehlte noch was,
Noch ist ja die Dinte von der Unterschrift naß —
Ich verbrenne mir den Mund nicht, wir werden ja sehn,
Ob sie diesmal besser's Geschäft dort verstehn.

2.

Im Thiergarten war die Cigarre stets frei,
Und doch macht ein Diergard vor'm Jahre Geschrei,
Weil er gegen's Rauchen 'ne Antipathie,
Wollt' er mit Gewalt eine Tabaksregie.
Havanna adieu dann, wird der Taback officieller,
So raucht auch der Adel nur inländ'schen Knöller.
Drum war auch die Linke und Rechte wie's scheint,
Gegen Diergard und seine Bestimmung vereint.
Doch jetzt kommt die Folge, den Dampf ließ man gehn, —
Man will nun's Geschäft auf die Häuser umdrehn.

3.

Wir wissen, daß manch weiser Vater der Stadt
Seit Jahren den Kopf sich zerbrochen schon hat;
Doch ist ihm bis jetzt keine Steuer geglückt,
Womit er das Loch in dem Deficit flickt.
Equipagen, Vergnügen, die Miethe, das Holz,
Was schlug man nicht vor im stadträthlichen Stolz,
Doch was man auch vorschlug, 's half immer zu nix,
Da ist die Regierung ganz anders doch fix —
Die Finanz läßt auf einmal fünf Steuern ergehn,
Die muß das Geschäft doch wohl besser verstehn.

4.

Amerika that jüngst die Meinung noch kund,
Frei wäre die See und frei wäre der Sund,
Die Dänen, die möchten sich künftig was malen,
Man würd' auf der See nicht Chausséegeld bezahlen.
Doch was nützt der Eine, wenn die Andern nicht wollen,
Und noch immer ihre Schiffe am Sunde verzollen?
Der Däne, der schmunzelt, ich zieh' es hinaus,
Zuletzt zahlen sie doch's Capital mir noch aus.
So kommts auch, sagt Neumann, wir werdens ja sehn,
Daß der Däne am besten sein Geschäft thut verstehn.

5.

Man proponirt uns jetzt Procente mit Glimpf,
Für jegliches Haus auf die Miethe gleich fünf.
Der Hausherr, der hilft sich, wie Jeder leicht weiß,
Er steigert die Miether um zehn in dem Preis.
Der Häuser zwar kenn' ich, die immer noch frei —
In der Leipzigerstraße und am Döhnhofsplatz zwei,
Weil von dort die Bewohner zur Miethe stets sind,
Bei Borchard und Ewest — so denk' ich geschwind,
Sie fangen dort an mit den Steuern und sehn,
Ob auch dann noch's Geschäft mit den Austern will gehn

6.

Es schoß einst vor Zeiten den Apfel vom Kopf
Der Tell seinem Jungen, weil er still hielt, der Tropf
Wir haben nichts dawider, doch 's glaub — nicht allein,
Wer die Kuh melkt und den Käs' macht, ein Tell gleich zu sein.
Wir ließen ganz ruhig der Schweiz ihr Plaisir,
Und dachten: kommt Ihr uns nicht, so kommen wir,
Wenn Schonung Herr Ziegler den Besiegten versprach,
Das Reden hat er frei, doch das Ende kommt nach.
Die Schweiz that sich schließlich ihr Conto besehn:
Der 15te zeigt, daß sie's Rechnen verstehn.

Still, es kommt Jemand! — (er rennt zur Thür und findet sie verschlossen.) Verschlossen, und vom Fenster diese Höhe? Himmel, hast Du keine Blitze! Also noch mal in den rußigen Schicksals-Schornstein! (kriecht in den Schornstein.)

Fünfte Scene.

Elise, (später) Lerche, (zuletzt) Julie, Uroch.

(sich mit der Kaffemaschine beschäftigend.) Kuhlbarsch ist zwar nicht hübsch, aber dumm, also zum Ehemann gerade brauchbar. (Nimmt die Spiritusflasche und will davon auf die Maschine gießen.) Das ist gut! Nicht ein Tropfen Spiritus! Nun! es geht auch ebenso schnell im Kamin! (Sie setzt sich auf einen Stuhl vor dem Kamin, legt einige Stückchen Holz hinein, zündet sie mit dem Papier an, bläst und trällert abwechselnd.)

Man hört Jemand im Kamin niesen.

(sich unterbrechend.) Hm, es hat Jemand genießt; (sie sieht sich erschrocken um, beruhigt sich aber bald wieder.) Ich weiß nicht, was ich heut Abend in den Ohren habe —
(Sie fängt von Neuem an, das Feuer anzublasen, fährt fort zu trällern, aber wie eine Person die Furcht hat. Man hört im Schornstein ein Geräusch, sie erhebt sich erschrocken.) Ach, mein Gott, es sitzt Jemand im Schornstein!

Lerche

(rutscht im Kamin.) Donnerwetter, der Spaß ist doch zu toll!

Elise.

(stößt einen lauten Schrei aus.) Ach! (rennt hinter den Stuhl.)

Lerche.

(kriecht aus dem Kamin.)

Elise.

(schreit.) Hilfe! Hilfe! (öffnet das Fenster.) Feu —

Lerche.

Um Gotteswillen, schöne Putzmacherin, schreien sie nicht so! — Ich bin kein Spitzbube, schöne Elise, ich bin'n ehrlicher Materialist!

Elise.

Wie, er weiß meinen Namen!

Lerche.

Gewiß weiß er den — denn um Ihnen die Flamme herzubringen, die in meinem Herzen für Sie brennt und — und — um die Treppe damit nicht anzuzünden, bin ich durch den Schornstein gerutscht. —

Elise

(bei Seite geschmeichelt). Also ein Liebhaber? —

Lerche

(bei Seite). Das schmeichelt ihr — o, ich wußt's vorher!

Elise

(ein wenig beruhigt). Wie, mein Herr, Sie — lieben mich?

Lerche

(leidenschaftlich). Seit 3 Jahren — mit einer extravaganten — außerordentlichen — noch nie dagewesenen Liebe. —

Elise

(ihre Furcht vergessend und ein wenig neugierig). Sollten Sie einer jener vielen jungen Herren sein, die mir immer Liebesbriefe schreiben?

Lerche.

Gewiß bin ich einer von den vielen!

Elise.

Mir sehr schmeichelhaft (wird wieder ernst). Aber jetzt thun Sie mir den Gefallen und entfernen Sie sich schleunigst!

Lerche.

Ich kann nicht, Angebetete! — Sehen Sie mich an, wenn ich in diesem Aufzuge über die Straße gehe, glauben alle Straßenjungen Pietsch kommt! —

Elise

(ängstlich). Aber mein Gott, wie kann ich so helfen? —

Lerche.

Gewähren Sie mir nur etwas Seife, einige Eimer Wasser — 'ne Stopfnadel, 'ne Fitze Zwirn — und — und Gegenliebe, das ist Alles, was ich wünsche — (er nimmt eine Serviette und wischt sich damit ab).

Elise.

Ich fürchte die Flamme, die in Ihrem Innern lodert.

Lerche.

Ach Gott! Ich fürchtete blos die, die von unten heraufgelodert kam. — Himmlische Elise! —

Elise.

Mein Herr, zu einer andern Zeit würde ich Ihre Bitte vielleicht nicht abgeschlagen haben — aber ich erwarte Jemand — Jemand, der, wenn er Sie hier fände!

Lerche.

Ein Nebenbuhler? O, dem machen wir nicht auf.

Elise

(zornig). Was sagen Sie? — (Man klopft, erschrocken). Ach!

Lerche

(ruhig). Das ist er, machen Sie nicht auf!

Elise

(bei Seite unruhig). Das ist Kuhlbarsch nicht!

Julie

(außen). Ich bin es, Fräulein Elise!

Lerche

(bei Seite). O welches Glück! Es ist Julie! (er läuft nach der Thür).

Elise

(beruhigt). Sind Sie allein?

Julie.

Nein, Fräulein, es ist ein Herr bei mir, der zu ihnen will, er ließ sich nicht abweisen.

Uroch

(außerhalb der Thür). Na, alle Wetter, wirst Du aufmachen? —

Elise

(zitternd). O Gott!

Lerche

(von Schrecken ergriffen, bei Seite). Er ist's, mein Vampyr!

Elise

(mit leiser Stimme). Wir sind beide verloren — beide todt! — Es ist mein Bruder, ich glaubte, er wäre auf Wache.

Lerche.

Ihr Bruder? —

Elise.

Aber so gehen Sie doch, mein Herr, oder ich gebe Sie für einen Spitzbuben aus!

Lerche

(in voller Angst). Gehen, gehen, wo denn hin? Zwei Treppen hoch. — Ich finde es sehr unangemessen, daß Sie nicht parterre wohnen.

Uroch

(außerhalb, klopft immer stärker bis zum Schluß der Scene). Hältst Du mich etwa für'n Narren?

Elise.

Mein Herr —

Lerche.

Der stößt die Thüre ein! (er fährt lebhaft gegen die Kammerthür). Ach, hier ist eine Thür! (geht schnell in die Kammer und schiebt den Riegel vor).

Elise.

In meiner Schlafstube! (sie macht eine Bewegung, ihn zurückzurufen, hält aber ein, und wendet sich bei dem Geräusch um, das dadurch verursacht wird, daß Uroch die Hauptthür mit dem Fuße einstößt).

Sechste Scene.

Elise. Uroch. Julie.

Elise

(erschrocken, zornig). Ach, das ist eine Unverschämtheit! —

Uroch

(tritt schnell ein, ohne ein Wort zu sprechen. Er durchläuft die Scene, als ob er Jemand suchte und bleibt während des Folgenden mit einem verdächtigen Blick auf die Kammerthür stehen).

Julie

(die nach Uroch eingetreten ist, nach dem Kamin blickend, bei Seite). Mein Gott! Sie hat Feuer angemacht!

Elise

(sich ihr nähernd, sehr schnell). Verhindern Sie Kuhlbarsch, daß er nicht herauf kommt.

Uroch

(sich zu Julien wendend). Ich bedarf Ihrer nicht mehr, Fräulein! Sie können jetzt gehen, guten Abend! (nimmt sie beim Arm und begleitet sie bis zur Thür).

Siebente Scene.

Elise. Uroch.

Elise

(erheuchelt Zorn, um ihre Verwirrung zu verbergen). Was soll denn dieses Betragen bedeuten?

Uroch

(verdächtig). Warst Du allein?

Elise

(würdevoll). Nun gewiß war ich allein!

Uroch

(nimmt einen Stuhl, richtet seinen Blick nach dem Schlafzimmer und setzt sich danach). So! —

Elise

(bei Seite). Er hat Verdacht! — Er sieht soviel nach der Thür.

Uroch.

Ich muß Dir nur sagen, daß ich vor einigen Wochen auf einer Landpartie eine sehr achtbare Familie kennen lernte, die aus einem ehrwürdigen Vater mit 'ner Perrücke und seiner heirathsfähigen Tochter bestand. —

Elise.

Deren Mann auch eine Perrücke tragen wird.

Uroch.

Möge es Dir genügen, zu wissen, daß ich Hoffnung hätte, eine ausgezeichnete Heirath zu machen — als ich vor einigen Tagen von einer Reise zurückkam, wollte ich um sie anhalten und — Himmelkreuzelement!

Elise.

Nun?

Uroch.

Hörte, daß sie bereits Gott weiß welchem Tölpel aus der Provinz versprochen sei, den sie nie zu Gesicht bekommen hat!

Elise.

Pfui, das ist ärgerlich!

Uroch.

Um Dir offen die Wahrheit zu sagen — die Schuld, daß aus der Heirath nichts geworden ist, messe ich Dir allein zu. —

Elise.

Mir?

Uroch.

Ja, Dir! Man wird erfahren haben, daß der Schlauchmeister Uroch eine Schwester hat, deren leichtsinniger Charakter —

Elise

(würdevoll). Herr Schlauchmeister — vergessen Sie nicht — ich bin selbstständig!

Uroch.

Desto schlimmer! Aber das Recht bleibt mir doch, alle Deine Liebhaber zu Charpie zu zerreißen, oder zu Carbonade zu hacken — (sieht nach der Kammer) das erfordert Zeit, aber ich werde sie mir nehmen. Ich habe schon heut den Anfang mit einem gemacht, der sich vor Deinem Schaufenster beinahe die Augen aussah und dem ich meinen Stiefelabsatz zu kosten gab —

Elise.

Pfui, mich auf der Straße zu blamiren!

Uroch.

Das war nur der Anfang — ich werde sie alle, einen nach dem andern massakriren — ohne alle Umstände (sich nach dem Schlafzimmer wendend). Ich möchte eine Wette darauf machen, daß Du jetzt eben einen Liebhaber in Deiner Kammer versteckt hast!

Elise

(verwirrt, aber mit Entrüstung). Das ist falsch, es ist Niemand darin! (man hört in der Kammer das Geräusch eines umfallenden Möbels).

Uroch.

Ah, es ist wohl Jemand darin! (tritt schnell in das Schlafzimmer ein).

Elise

(einen Augenblick allein). Ach, mein Gott, jetzt geschieht ein Unglück!

Achte Scene.

Elise. Uroch. Lerche, dann Julie.

Uroch

(zieht Lerche, der Elisens Kleider angelegt hat, beim Arm heraus: Kleid, Tuch, Hut, den Schleier heruntergelassen). Komm an's Licht, Räuber, damit man Dich ordentlich betrachten kann.

Lerche

(mit einer Frauenstimme). Aber ich bitte Sie, mein Herr — mein Gott, so lassen Sie mich doch gehen, mein Herr! —

Uroch

(verdutzt). Eine Dame?

Elise

(bei Seite.) Bravo! Der Spaß ist unbezahlbar! Er hat sich meine Kleider angezogen. (laut). Ja, mein Herr, eine

Dame, die bei mir eine Bestellung machen wollte und aus Furcht vor Ihrem brutalen Betragen sich in die Kammer flüchtete —

Lerche

(mit einer Frauenstimme und indem er die Thür zu erlangen suchte Ja — eine Myrthenkrone — für meine bevorstehend) Hochzeit —

Uroch.

Ah, Madame! Ich bin in Verzweiflung — (ihn bei der Hand zurückhaltend). Setzen Sie sich doch gefälligst — (bei Seite). Die Stimme klingt mir bekannt —

Lerche

(bei Seite). Er lächelt — aber wie'n Stück faules Holz durch die Nacht. (Laut mit Fistelstimme). Erlauben Sie, daß ich mich entferne —

Uroch.

Verziehen Sie noch einige Augenblicke.

Lerche.

Nein, nein, mein Herr!

Quodlibet.

Lerche.

Ich muß fort, denn man erwartet mich! —

Uroch (hält ihn).

Bleibe hier, Dein Uroch bittet Dich!

(Paukenschlag.)

Julie (eintretend).

Hilf Himmel, was muß ich erblicken —
Mein Wilhelm hier im Weiberrock!
Wird ihm die Flucht von hier auch glücken
Ohn' daß er fühlt des Urochs Stock.

Uroch.

O fremde schöne Dame?
Sag an, wie ist dein Name?
Ich bitte, Holde, sprich,
Mein Herz schlägt nur für Dich!

Lerche (tritt vor den Souffleurkasten, Uroch an der Hand ziehend).

Ich heiße Rüke,
Bin sehr reich an Lübe,
Doch glaube mir,
Ich muß jetzt fort von hier.

Julie (dazwischen tretend zu Uroch).
Ach, lieber Uroch, bitte schön,
Ach lassen Sie die Dame gehn,
Sie hat's gewiß recht sehr pressirt,
Und fühlt sich schrecklich hier genirt!

Uroch (holt Lerche, der sich heimlich zu drücken sucht, wieder zurück).
Erst einen Blick, geliebtes Leben,
Dann will die Freiheit ich gern Dir geben,
Du brauchst vor mir nicht so zu beben,
Ich will den Schleier nur einmal heben.

Lerche (seine Hand losmachend und die getollten Manschetten an der Hand in Ordnung bringend).
Zerdrücken Sie mir doch nicht die Manschetten!
Das kostet wieder neues Wäscherlohn,
Denn die Manschetten sind schwer zu plätten,
Ich dächt', mein Herr, das wüßten Sie doch schon.

Uroch (sehr zärtlich).
Kennst Du der Liebe Sehnen?

Lerche (mit tiefer Mannsstimme zu Julien).
O ja! (sucht zu verschwinden.)

Uroch (holt ihn zurück.)
Nein nicht von hier,
Erst gebt Euch zu erkennen. (Paukenschlag.)

Lerche (mit gezierter Stimme)
Ich bin Jungfrau noch an Jahren,
Zwanzig Sommer zähl' ich kaum,
Witternd Faustibus Gefahren,
Wünsch' ich mich aus diesem Raum.

Uroch.
Nein, das ist doch gar zu toll,
Weiß nicht, was ich denken soll,
Beinahe schöpfe ich Verdacht,
Mir wird X für U gemacht.

Lerche.
Nein, das ist doch gar zu toll,
Hier giebt's noch den Buckel voll,
Hätt' ich's doch vorher bedacht,
Schnell mich aus dem Staub gemacht!
(bittend.)
Ach erhör' doch mein Fleh'n, mein Gewimmer,
Laß mich schleunigst hier aus diesem Zimmer,
Denn ich merke, die Sache wird schlimmer,
Mir wird schon melancholisch zu Muth.

Uroch.

Ich kann es nicht verstehen,
Zuvor muß ich Sie sehen,
Trotz Himmel und trotz Höll'
Kommt sie nicht von der Stell'.

Elise. Julie. Lerche.

Er kann es nicht verstehen
Er will zuvor {sie / mich} sehen,
Ach käm' {sie / ich} von der Stell',
Hier ist 'ne wahre Höll'!

Uroch (greift nach dem Schleier).

Frisch herunter mit dem Fetzen,
Denn jetzt reißt mir die Geduld,
Will nicht länger mit Euch schwätzen,
Denn Ihr fühlet Euch voll Schuld.
(reißt den Schleier herunter.)

Alle ohne Lerche (schreien laut auf).

Uroch.

Ha, ein Mann!

Julie. Elise.

Weh! Erkannt!

Lerche.

Ich bin erkannt!

Uroch.

Ha, die Verwegenheit geht mir zu weit,
Das fordert die schrecklichste Rache heraus!
Mache Dich schleunigst zum Sterben bereit,
Du kommst hier lebendig wohl nimmer heraus.

Lerche (flieht ängstlich, von Uroch verfolgt).

Julie (stürzt Uroch zu Füßen und ergreift seine rechte Hand).
Gnade!

Uroch.

Nein!

Elise (ebenso).

Gnade!

Uroch (sie von sich stoßend).

Nein, nein, nein, nein,
In's Dreiteufels Namen!
Nein! (Paukenschläge).
Mich so fürchterlich zu äffen,
Warte Schuft, Dich will ich treffen,

Meinen Zorn an Dich verschwend' ich!
Nicht von hier kommst Du lebendig.
(verfolgt Lerche, welcher retirirt).

Julie. Lerche. Elise.

O habe Erbarmen,
Laß fliehen {mich / den} Armen

Julie. Elise (suchen ihn zu schützen).

Neunte Scene.

Kuhlbarsch. Vorige.

Kuhlbarsch
(kommt mit einem großen Präsentirbrett, worauf das Abendessen, Flaschen und Gläser, so wie er eintritt, rennt)

Lerche
(gegen ihn).

Kuhlbarsch
(läßt die ganze Geschichte zu Boden fallen).

Lerche
(stürzt nach dem Fenster und da ihn Uroch heftig bedrängt, stürzt Lerche rücklings zum Fenster hinaus).

Alle.
Barmherziger Himmel!

Die Damen
(sinken rücklings auf die Stühle).

Uroch
(steht am Fenster wie vom Donner gerührt).

Kuhlbarsch
(blickt voll Verzweiflung auf die am Boden liegenden Scherben).

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Absatz.

„Auf dem Balcon."

(Das Theater stellt die Façade eines Hauses dar, durch das Niveau der Scene ein wenig unterhalb des zweiten Stockwerks begränzt, oben sieht man den Dachrand, der mit einer Gallerie eingefaßt ist, darunter die drei Fenster von Elisens Wohnung, zwei Treppen hoch. — Unter dem mittelsten Fenster, eine Treppe hoch, ein großer Balcon, Fenster mit Jalousien. — Von jeder Seite des Balcons ein Fenster. — Links und rechts folgen die Häuser; der Fußboden der Scene reicht nicht bis an das Haus, sondern läßt einen größern Raum, als der Balcon breit ist. — An der Hausecke eine brennende Straßenlaterne.)

Erste Scene.

Lerche (auf dem Balcon), dann **Julie.**

Lerche.

So weit also wäre ich durch den Rauchfang, zum Fenster hinaus, und nun wie's scheint, auf dem Balcon! Reiner Romeo! Jetzt fehlt bloß die Julie, dann kann die Balconscene mit Hindernissen beginnen. Es geht doch nichts über 'ne Vergnügungsreise nach der Residenz! So ein Unglücksnest! Ich weiß nicht, was ich darum gäbe, wenn ich hier fortkönnte.

Julie

(öffnet das rechts belegene Fenster in derselben Etage und sieht in die Straße hinab, hierauf nach dem Balcon, ruft dann mit leiser Stimme). Pst, Wilhelm, pst, pst! Fürchten Sie sich nicht, ich bin es, hier am Flurfenster! Sind Sie verwundet? Haben Sie sich etwas zerbrochen?

Lerche

(wimmernd). Zerbrochen — nein — aber ich bin gerädert, zu Muß geschlagen! — (sieht sich um). Was ist denn das hier eigentlich für 'ne Localität!

Julie.

Sie sind zu Ihrem Glück auf dem Balcon im ersten Stock gestürzt. —

Lerche.

(Indignirt). Zu meinem Glück? — Zwei Treppen hoch aus dem Fenster stürzen, nennen Sie noch ein Glück?

Julie.

Sie hätten ja noch einen Stock tiefer in die Straße stürzen können. Aber sagen Sie mir nur, warum Sie Fräulein Elisens Kleider angezogen und was Sie mit ihrem Bruder, dem Schlauchmeister angestiftet haben?

Lerche.

Julie, ich werde Ihnen das Parterre erzählen — wenn ich je noch einmal Gottes Erde betreten sollte — Damit dies möglich wird, beeilen Sie sich, mir das Balconfenster zu öffnen.

Julie.

Das kann ich leider nicht, das Zimmer ist bewohnt — von Fräulein Aurelie!

Lerche

(lebhaft). Aurelie?

Julie

Ja, die Tochter von Herrn Ritzenfeld, dem Hauswirth!

Lerche

(ebenso). Aurelie Ritzenfeld, ein junges weibliches Geschöpf, das Guitarre spielt, und's comment vous portez-vous versteht? —

Julie.

Kennen Sie sie?

Lerche

(bei Seite). Meine Braut! Die, die mir Onkel Pluster zur Frau bestimmt hat! Ach Gott, der arme Onkel Pluster! der wird mich suchen, wie die Eispol-Expedition den Franklin.

Julie.

Was sagen Sie? —

Lerche.

Ich? Ich sage nur, daß ich hier nicht eine Viertelstunde länger bleiben kann! — (Bei Seite). Wenn man mich auf ihrem Balcon überrascht, so ist sie compromittirt und ich bin gezwungen, sie zu heirathen, um ihre Ehre zu retten. (Laut und lebhaft). Im Namen unserer Liebe, Julie, helfen Sie, daß ich wieder nach meinem Gasthof zurückkehren kann — suchen Sie mir irgend etwas — eine seidene Strickleiter, eine Zugbrücke — einen Fallschirm, — ein paar dädalische Wachsflügel.

Julie.

Wo soll ich denn das Alles herbekommen? Warten

Sie noch einen Augenblick — Fräulein Aurelie wird bald hinuntergehen — parterre, wo der Ball ihres Vaters stattfindet.

Lerche.

Ein Ball! (bei Seite). Ganz recht, sie geben mir zu Ehren ja einen Ball. — (Laut). Nun, Julchen, ich werde warten, ja — ich werde warten — aber verschaffen Sie mir wenigstens einen Schuppenpelz — sonst ziehe ich mir hier einen Stockschnupfen zu.

Julie.

Sie Aermster! Ich werde sehen, ob ich den Flaus meines Onkels Jurke bringen kann. — Verstecken Sie sich — man öffnet das Fenster in Aureliens Zimmer. (Zieht sich zurück und verschließt das Fenster).

Lerche

(erhebt sich in der Ecke des Balcons). Verstecken? Ein Mensch, der in der Luft schwebt, soll sich verstecken? Das ist am Ende wieder der verdammte Schlauchmeister, der mir nach dem Leben trachtet. (Drückt sich in die Ecke).

Zweite Scene.

Kulbarsch. Elise (am Fenster im zweiten Stock). **Lerche** (auf dem Balcon).

Kulbarsch

(wüthend, das Haar in Unordnung, die Cravatte sitzt ihm verkehrt. In der Hand hält er Lerchens zerrißnen Rock).

Elise.

Aber sind Sie denn von Sinnen? Sie setzen ja das ganze Haus in Allarm!

Kuhlbarsch.

Weß ist der Rock und wem gehört er zu?

Elise.

Für's erste weiß ich's nicht — und zum Andern bin ich Ihnen auch keine Rechenschaft darüber schuldig.

Kuhlbarsch.

O, Du Schlange! — (Beugt sich zum Fenster hinaus und erblickt Lerche). Ha, da ist er! Jetzt, Rachegötter, stählt meine Sehnen!

Elise

(sieht gleichfalls schnell aus dem Fenster). Wo denn?

Kuhlbarsch.

Auf Ritzenfeld's Balcon.

Lerche

(bei Seite). In der Mausefalle.

Kuhlbarsch.

Heda, Sie da! Hören Sie mal, Sie da auf'm Balcon!

Lerche.

Sprechen Sie zu mir, dreister Straniero?

Kuhlbarsch

(ärgerlich). Dreister Straniero! Dummer Mensch — ich heiße Kuhlbarsch!

Lerche.

Ein recht hübscher Name, wenn man gerade keinen andern haben kann. — Ich hätte Ikelei oder Gründling vorgezogen.

Kuhlbarsch

(außer sich). Unverschämter! — Wir werden uns sprechen! Was machten Sie hier in dem Schlafzimmer der Dame? Was hat Ihre hier zurückgelassene Kluft zu bedeuten!

Lerche.

Hören Sie mich an, freundlicher Ikelei oder Kuhlbarsch — morgen früh werde ich in Ihrer Conditorei eine Tasse Eichorien-Mocca trinken und dabei Ihnen Alles in größter Freundschaft erzählen. Sind Sie nun zufrieden, Steckerling!

Kuhlbarsch

(immer wüthender). Ha, das ist zu stark! Sie müssen sich mit mir schlagen. —

Lerche.

Womit denn, Kuhlbärschchen? Mit Kaffeekannen oder Kasserolen, süßer Ikelei?

Elise (lacht laut auf).

Kuhlbarsch

(außer sich vor Wuth). Tausend Donnerwetter! (rollt Lerche's Ueberrock zusammen und wirft wüthend damit nach ihm). Paff!

Lerche.

Ich danke Ihnen, Ikelei. (Er zieht das Frauenkleid aus und seinen Rock an).

Kuhlbarsch

(rollt seine Serviette, die er unter dem Arm hat zusammen und wirft damit nach Lerche). Paff!

Lerche.

Duell mit Servietten! Schön! Das ist wenigstens nicht lebensgefährlich!

Kuhlbarsch

(außer sich). Himmelschockelement Donnerwetter! Ich muß den Kerl umbringen, ich erwürge ihn. (Reißt die Gardine herunter,

nimmt ein Handtuch, knüpft sie zusammen, bindet sie um das Fensterkreuz und läßt sich so auf den Balcon herab).

Lerche

(erschrocken). Nanu, was wird denn das?

Elise

(am Fenster). Kuhlbarsch, Sie werden sich noch den Hals brechen.

Kuhlbarsch

(auf dem Balcon angekommen, zieht Handtuch und Gardine zu sich und stürzt auf Lerche). Jetzt hab' ich Dich — du Mädchenräuber — (ergreift ihn bei der Gurgel).

Lerche

(stößt ihn erschrocken zurück). Ich, Mädchenräuber? Herr, was soll das bedeuten? —

Kuhlbarsch

(macht mehrere Schritte, rückwärts zurückgestoßen, im selben Augenblick wird die Balconthür geöffnet und die beiden Jalousien zur Hälfte offen, drängen jeden in eine Balconecke. Sie stoßen beide einen unterdrückten Schrei aus, wenn ihnen die Jalousien auf den Leib rücken.

Dritte Scene.

Elise (an ihrem Fenster). **Lerche** (rechts auf dem Balcon). **Kuhlbarsch** (links). **Aurelie** (tritt in die Mitte des Balcons). **Uroch** (bleibt hinter ihr im Zimmer).

Aurelie

(sieht nach Elisens Fenster in die Höhe zu Elisen). Was giebt es denn, Fräulein? Sind Sie es, die solchen Lärm macht?

Elise.

Erschrecken Sie nicht, Fräulein, es hat nichts zu bedeuten.

Lerche

(bei Seite). Meine Braut!

Uroch

(bei Seite). Schon wieder meine Sappermentsschwester!

Elise (schließt ihr Fenster).

Vierte Scene.

Vorige ohne **Elise**.

Lerche

(erschrocken bei Seite). Ach, du mein Gott, das ist er — der, welcher

Kuhlbarsch

(bei Seite). Elisens Bruder!

Aurelie

(hält Uroch zurück). Wo denken Sie hin? — Sie soll wohl erfahren, daß Sie mir heimlich einen Besuch machen? —

Lerche

(bei Seite). Der raspelt also Süßholz bei meiner Braut?

Uroch

Ich begreife, daß mein Besuch Sie compromittiren kann — allein ihn länger hinausschieben, hieße alle Hoffnung verlieren. — Sie sind einem andern versprochen. —

Aurelie.

Die ganze Geschichte hat ein Freund meines Vaters eingefädelt.

Lerche

(bei Seite). Mein Onkel Pluster — aber ich bedanke mich! —

Uroch.

Wie Fräulein, Sie wollen in diese Heirath willigen? —

Aurelie.

Mein Gott, ich willige in nichts — Kommen Sie auf unsern Ball? —

Lerche

(bei Seite). Wenn der kommt, dann komme ich nicht.

Kuhlbarsch (ebenso).

Wird die Unterhaltung noch lange dauern? —

Uroch.

Ich eile nach Hause, um mich umzukleiden und kehre im Augenblick zurück. —

Ritzenfeld.

(ruft hinter der Scene). Aurelie! —

Aurelie.

(erschrocken). Mein Vater ruft, der mich zum Ball hinunterholen will. Was fangen wir an? — Schnell, schnell, einen Augenblick!

Uroch.

(tritt schnell auf den Balkon).

Aurelie

(schließt die Jalousien, so daß die drei Männer auf dem Balcon allein sind).

Fünfte Scene.

Lerche. Uroch. Kuhlbarsch.

Lerche. Kuhlbarsch.

(erschrocken). Ah!

Uroch

(erstaunt). Wie, die beiden Subjecte auf dem Balkon? —

Lerche

(bei Seite). Ich bin schon mehr Object!

Uroch

(sie beide zornig beim Kragen ergreifend und mit halbleiser Stimme). Was machen Sie hier? — Wer sind Sie? (Schüttelt sie).

Lerche. Kuhlbarsch.

(zitternd). Herr Schlauchmeister — Herr — Herr Uroch.

Uroch

(mit dumpfer Stimme). Halten Sie's Maul! (zu Lerche). Ah, Sie kenne ich! — Sie haben hier also Halt gemacht? — Sie können von Glück sagen, Herr!

Lerche

(bei Seite). Der auch! Wie's scheint, so ist es in Berlin das größte Glück, zwei Treppen hoch aus dem Fenster zu stürzen.

Uroch

(Kuhlbarsch schüttelnd). Und Sie, Herr, wer sind Sie? —

Kuhlbarsch

(vor Furcht stotternd). Herr — Herr Schlauchmeister — ich wollte so eben bei Ihnen um die Hand Ihrer — Schwester — anhalten. —

Uroch.

Hier auf dem Balcon! Sie sollen mir beide nicht ungestraft davon kommen. (Man versucht das Fenster des Balkons zu öffnen, lebhaft). Halten Sie's Maul oder Sie sind beide Leichen! — (Er will Lerche nochmal packen, derselbe entschlüpft ihm aber und entspringt nach rechts, das Fenster wird geöffnet, und hält Kuhlbarsch und Uroch links hinter den Jalousien versteckt).

Sechste Scene.

Vorige. Aurelie. Elise. Julie.

(In Aureliens Zimmer, vor der Balkonthür).

Elise.

(zu Aurelie). Aber ich sage Ihnen ja, Fräulein, ich habe etwas aus dem Fenster auf Ihren Balcon fallen lassen.

Uroch

(b. S.). Schon wieder meine liebenswürdige Schwester!

Kuhlbarsch

(b. S.). Elise!

Lerche

(zieht die Gardine und das Handtuch, die Kulbarsch hat auf der Erde liegen lassen, an sich). Ein Handtuch, eine Gardine? Vielleicht ein Anknüpfungspunkt für meine Befreiung. (Er befestigt sie an den Balcon.)

Aurelie

(Elisen verhindernd auf den Balcon zu treten). Aber Fräulein —

Lerche

(wirft während dieser Scene das an dem einen Ende am Balcon befestigte Handtuch über die Brüstung, und macht danach ein Paket, indem er Elisens Kleid in Kuhlbarsch's Serviette bindet).

Siebente Scene.

Vorige. Ritzenfeld.

Ritzenfeld.

(tritt in Aureliens Zimmer, geräuschvoll). Na, na — was wird denn nun? Die Ballgäste finden sich bereits ein.

Aurelie.

(erschrocken). Papa! —

(Die drei Mädchen entfernen sich sofort von dem Balconfenster.)

Uroch

(zu Kuhlbarsch, der sich bewegt). Verhalten Sie sich ruhig, oder ich meuchle Sie! —

Ritzenfeld

(ohne sich zu unterbrechen). Bist Du bald fertig? (sieht Elisen und Julien). Ach, die beiden Damen wollen Dir wahrscheinlich bei der Toilette helfen — schön, schön! Sehr schön, Fräulein Elise — (grüßt).

Elise (knixt).

Ritzenfeld.

Sehr angenehm! Ich hoffe, Sie werden sich auch auf meinem Ball einfinden.

Uroch. Kuhlbarsch.

(b. S.). Er ladet sie ein!

Elise

(mit einem tiefen Knix). Ach, Herr Ritzenfeld, Sie sind zu gütig!

Lerche

(der sein Paket gebunden hat). Sapperlot, es regnet! —

Ritzenfeld.

Na, Julchen, und Sie geben ja recht aufs Essen und Trinken acht, (leise) und nichts einstecken lassen (er greift ihr an's Kinn). Na vorwärts, Aurelchen, die Gäste erwarten Dich unten.

Aurelie.

Aber, Papa, laß mich doch wenigstens das Balconfenster schließen.

Ritzenfeld.

Ich werde es selbst schließen (er tritt auf den Balcon).

Aurelie.

(erschrocken, b. S.). Himmel! —

(Elise und Julie machen eine Bewegung des Schreckens.)

Lerche

(der eben über das Geländer klettern wollte, wirst sich schnell zurück gegen die Wand). Herrje, der Alte! —

Ritzenfeld

(auf dem Balcon, die Hand vor sich ausstreckend). Hm! es regnet (tritt zurück und schließt die Jalousien des Balcons).

Achte Scene.

Kuhlbarsch. Uroch. Lerche. Dann Elise. Julie.

Lerche

(auf's Geländer steigend. Man hört einen Wagen vorüberrollen). Ein Omnibus — Gott gebe, daß noch Platz drin ist — gleichviel, wo er hinfährt. — Leb wohl, Madrid! — (gleitet hinunter in die Straße).

Kuhlbarsch

(reißt sich von Uroch los und stürzt nach Lerche's Ecke). Alle Donnerwetter! Der ist weg! — Ha, eine Rettungsleiter! — (er steigt schnell auf das Geländer und gleitet in die Straße.)

Uroch

(ebenso). He! — Was ist denn? Ein Seil? — Das kennen wir noch von der Feuerwehr her! — Den beiden Kerlen drehe ich den Hals um! — (gleitet hinab.)

Elise. Julie

(öffnen schnell die Jalousien und stürzen auf den Balcon, erschrocken). Sie sind fort! (sie sehen das Seil hängen und laufen beide danach, im selben Augenblick reißt dasselbe. Schrei von drei Personen unter dem Balcon. Elise und Julie verhüllen ihr Gesicht, und stoßen einen lauten Schrei aus.) Sie sind verloren! (Man hört hinter der Scene rufen). „Halt den Dieb!“ —

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Absatz.

„Zu ebener Erde.“

Ein Salon, der im Hintergrunde an ein erhelltes Vorzimmer stößt, von welchem man links in den Tanzsaal gelangt, der Eintritt von außen ist rechts im Vorzimmer. Im Salon rechts im ersten Plan ein Fenster, mit großen Vorhängen versehen. — Im zweiten Plan ein mit Kuchen und Erfrischungen garnirtes Büffet, links im zweiten Plan zwei kleine Thüren dicht nebeneinander. — Stühle, Spieltische, rechts im Vordergrunde eine Causeuse. Links im Vordergrund ein Spieltisch, ein andrer rechts, ein wenig im Fond).

Achte Scene.

Ritzenfeld. Julie. Jurke. Aurelie. Gäste.

(Beim Aufgang des Vorhangs empfängt Aurelie im Hintergrund der Scene die Gäste, die von rechts kommen und sich in den Tanzsalon begeben, indem sie durch das Vorzimmer gehen).

Jurke

(vor dem Büffet stehend, setzt auf ein Präsentirbrett Erfrischungen und Kuchen, er ist in einer grünen Livree mit Goldbesatz und hat eine, seiner früheren Haarfarbe entgegengesetzte Perrücke auf).

Julie

(durch die Thür rechts im Fond eintretend, Frauenmäntel, Ueberzieher, Herren- und Damenhüte tragend, bei Seite).

In der ganzen Straße keine Spur! — Was ist aus dem Armen geworden?

Ritzenfeld.

Julie! (sieht sie an). Mein Gott, Sie sind ja so blaß!

Julie.

Ach nein, das kommt Ihnen wohl nur so vor.

Ritzenfeld.

Tragen Sie die Sachen alle dort hin (erste Thür links) in meine Schlafstube — die kann heut Abend als Garderobe dienen.

Julie

(geht, um die zweite Thür links zu öffnen).

Ritzenfeld.

Nanu? Sie gehen ja nach dem Flur —

Julie

(bei Seite). Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich thue. (geht durch die erste Thür links in sein Kabinet ab).

Ritzenfeld

(geht zu Jurke). Na, Jurke, so dreh Dir doch ein Bischen um, damit ich Dir körperlich inspiciren kann. (Dreht ihn zu sich herum).

Jurke

(sieht ihn mit ärgerlichem und verdächtigem Blicke an).

Ritzenfeld.

Nu sage mir bloß, wie fantastisch Du Dir angezogen hast.

Jurke

(ärgerlich). Herr Ritzenfeld — ich habe noch nie nichts Fanatisches an mir gehabt — Drittehalb Donnerwetter! Sie selber haben mir gesagt, ich sollte mir blau mit Goldbesatz anziehen.

Ritzenfeld.

Na natürlich, aber als Bedienter von einem vornehmen Hause — nicht wie'n Ratzenfänger. Komm mal hierher, damit ich Dir den Hemdenkragen runterklappe. (Er klappt ihm den Hemdskragen herunter und betrachtet ihn mit unzufriedener Miene. Bei Seite). Nu ist er noch häßlicher, nu sieht er aus, wie 'ne Plötze, die die Flossen hängt. Na lauf nur und nimm Dir in Acht, meine Gäste sind sehr anständige Leute — ich vermeide alle schlechte Gesellschaft (ab).

Jurke

(beleidigt, bei Seite, indem er mit dem Präsentirteller abgeht). Ein injurienvoller Mensch! Vermeidet alle schlechte Gesellschaft — nu möcht' ich bloß wissen, wie er das macht, wenn er alleene ist — (Zuckt die Achseln). So'n Hasenschinder — guter Gott, nu, wer'n heute sieht, sollte globen, er is in 'ne californische Goldgrube groß geworden. (Geht in den Fond ab in den Tanzsaal).

Zweite Scene.

Ritzenfeld. Aurelie. Pluster dann Julie.

(Im Augenblick, wo Pluster auftritt, geht Jurke ab, Pluster trägt seinen Spanier über dem Arm und seinen Hut in der Hand).

Pluster

(tritt mit finsterer Miene auf und nimmt plötzlich eine fröhliche Miene

an, als er Aurelie erblickt). Ach, bezaubernde Aurelie, duftende Camelie, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine ehrerbietigsten Huldigungen zu Füßen lege —

Julie

(kommt aus Ritzenfeld's Schlafkabinet).

Aurelie

(grüßt mit Zurückhaltung). Ihre Dienerin, Herr Pluster! (sie geht mit ihm die Scene hinunter).

Julie

(bei Seite). Herr Pluster, der Onkel von Wilhelm Lerche?

Ritzenfeld

(der hinaufgegangen war, indem er Jurken folgte). Ach, da bist Du ja, liebstes Plusterchen, ich glaubte schon, Du würdest nicht kommen (er nimmt ihm seinen Spanier und seinen Hut ab und übergiebt Beides Julie).

Ritzenfeld

(betrachtet Pluster). Aber mein Gott, Du siehst ja roth aus wie'n Krebs.

Pluster

(ärgerlich). I warum nich gar, wie'n englischer Jagdrock.

Ritzenfeld.

Gib nur her! —

Aurelie

(bei Seite). Und Uroch, der auf meinem Balkon geblieben ist — wenn ich nur wüßte. —

Ritzenfeld.

Na und dein Neffe? —

Julie

(die in seine Schlafstube gehen wollte, bleibt stehen, um zu horchen).

Pluster.

Er wird kommen, Fräulein, ich war eben hier neben an bei ihm im grünen Baum.

Julie

(freudig bei Seite). Er ist also wohl! —

Ritzenfeld.

Er hätte lieber eine Viertelstunde eher kommen sollen — es scheint mir, daß er als Zukünftiger —

Julie

(bei Seite). Zukünftiger? —

Aurelie.

Herr Lerche thut wohl daran, Papa, sich nicht zu übereilen. Ich habe schreckliche Kopfschmerzen und möchte wohl ein Virtelstündchen auf mein Zimmer gehen. —

Ritzenfeld.

Was soll denn das heißen, — Relechen? — Wenn hier Ball ist, darfst Du keine Kopfschmerzen haben. Dazu hast Du morgen noch Zeit.

Pluster.

Schelte nicht, Ritzenfeld, sie ist blos unwohl, weil mein Neffe so lange bleibt. —

Aurelie

(wendet ungeduldig das Gesicht ab).

Pluster

(sieht links im Fond einen Tänzer kommen.) Sehn Sie, da kommt er, ach nein, er ist es nicht.

Der Tänzer.

(in großer Balltoilette, nachdem er sich vor Aurelien verbeugt hat) Fräulein, die Reihe ist an uns! —

Aurelie.

(nimmt seinen Arm.) Mein Herr, ich bin bereit — (b. S.) Gott, ist das langweilig! —

Julie

(traurig bei Seite.) Er hinterging mich also —

(geht in das Schlafzimmer, um Plusters Sachen abzulegen.)

Dritte Scene.

Ritzenfeld. Pluster.

Ritzenfeld.

Pluster — sie ist ärgerlich, und sie hat Recht. Lauf und hole Deinen Neffen —

Pluster

(mit finstrer Miene und um sich blickend ob Aurelie fort ist). Ritzenfeld — stille! —

Ritzenfeld.

Hm? —

Pluster

(nähert sich Ritzenfeld und sehr geheimnißvoll) Ritzenfeld, Du bist mein Freund — ich bin Dein Freund — Dir kann ich Alles offen gestehen.

Ritzenfeld.

Herr Gott, was ist denn los? —

Pluster

(trostlos) Ritzenfeld, ich weiß nicht, wo er ist. —

Ritzenfeld.

Er? wer?

Pluster.

Wer? — Er! Wilhelm, Lerche, mein Neffe.

Ritzenfeld.

Spaß. Du hast mir ja eben erst gesagt —

Pluster.

Na ja, — um Deine liebenswürdige — und empfindliche Tochter zu trösten. Aber er ist nicht da — in keenen grünen Baum. Alles durchsucht — von Aktienbudikers Bierkeller bis zum Schornstein hinauf — kein Wilhelm —

Ritzenfeld.

Aber wo hast Du denn sonst gesucht?

Pluster.

Ich dachte, er kaufte sich Handschuhe? In allen Handschuhläden habe ich gesucht und auch überall gekauft.

Ritzenfeld

(der seiner Erzählung mit Interesse folgte.) Herrje! wo ist er denn?

Pluster

(nach oben und dann nach unten zeigend.) Dort — oder da!

Ritzenfeld.

Narrenspossen — Du machst mir ordentlich graulich. Herrje — Pluster — hör' mal den Lärm — Wir woll'n nachseh'n, vielleicht ist er's — (er geht mit Ritzenfeld, indem er eine Portion Eis ißt, durch die Mittelthür ab).

Vierte Scene.

Lerche.

(Man hört hinter der Scene ein halbes Dutzend Schutzmannspfeifen, und den Ruf: „Haltet den Dieb!“ — Lerche ganz erhitzt mit dem zerrissenen, ganz durchnäßten Rock bekleidet, ein Tuch um den Kopf, das Kleider-Paket unter dem Arm, steckt den Kopf von außen durchs Fenster, sieht sich angstvoll im Zimmer um, und da er Niemand darin bemerkt, steigt er ein, und wirft sich in einen Lehnstuhl.

Jetzt sagt mir ihr Orthodoxen und andere Oxen und Philosophen, Ihr Deisten, Atheisten, Pietisten, sagt mir, ist es Zufall oder Bestimmung, Factum Prädestination oder Schicksal, was mich seit heute morgen grimmig verfolgt, mich mit Fußtritten regalirt, durch Rauchfänge und Essen jagt, und mich jetzt wieder durch ein halbes Dutzend Straßen, durch Fenster als Dieb auf diesen molligen Lehnstuhl schleudert? — (Springt auf.) Ha, ein Königreich für ein Schwefelholz, um die Stadt damit an allen vier Ecken anzuzünden! (Setzt sich beruhigter.) Mit gesunden Gliedmaßen

war ich vom Balkon runter, meine Pulse schlugen höher, mein Herz hüpfte freudiger, nahe der endlichen Erlösung. Ich schlage die Richtung zum grünen Baum ein, da begegnet mir ein Nachtwächter: „Hören Sie mal, Sie, sagt er, „habe keine Zeit," sag' ich, „was haben sie in dem Paket, sagt er, „das geht Sie nichts an," sag' ich, „hoho" sagt er und nimmt mich beim Kragen, „gleich mit nach der Wache." Das hätte mir noch gefehlt. Ich reiße mich los, dann reiß' ich aus, der Wächter läuft und pfeift hinterdrein. In zwei Sekunden pfeift es in allen Richtungen. Ich komme beim grünen Baum an — er ist verschlossen. Die Verfolger mir auf den Fersen, ich klinke an zehn Häusern, alle Häuser verschlossen, die ganze Welt verschlossen. Was bleibt mir übrig? — Ich stürze wieder zurück, wo ich hergekommen bin und — da bin ich! (Steht auf.) Das Einzige, was mich in meinem Trübsal tröstet, ist die Gewißheit, 's geschieht nichts ohne Ursach, es hat Alles seinen Grund.

Couplet.

1.

Es giebt keinen Zufall, das sag' ich hier frei,
's ist alles Bestimmung, ich bleibe dabei,
Und wenn man die Zuständ' im Leben vergleicht,
Da findet bei allen ein Grund sich gar leicht.
's fährt Jemand von Tegel nach'm Kreuzberg im Trab,
An der Kochstraße hält die Droschke und der Kutscher steigt ab.

(Parlando)

Nanu, sagt der Fahrgast, is hier 'ne Station? doch ohne zu antworten, öffnet der Kutscher den Wagenschlag und wirft ihn mit großer Heftigkeit wieder zu. Was soll das heißen? — schreit der Fahrgast. Pst! winkt der Kutscher, sind Sie nur stille, denn mein Andalusier denkt, Sie sind hier rausgekrochen. Merkt Der, daß er Ihnen vor 5 Groschen noch bis nach'n Kreuzberg ziehen soll, denn looft er keenen Schritt mehr, un wenn ick ihn todtschlage.

(Singt)

Hier hör'n wir's nun selbst aus des Fiakers Mund,
Es geschieht nichts ohne Ursach', 's hat Alles seinen Grund. —

2.

In der letzten Zeit war die Verwunderung sehr groß.
Es erzählte uns nämlich Frau Tantechen Voß,
Trotz Regen und Kälte sei hier in Berlin

Die Gesundheit noch selten so herrlich gediehn,
Nur halb so viel starben, als im vorigen Jahr,
Woran dieses liege, das sei nicht recht klar.

(Parlando)

Tanten ist das nicht klar. Aber ich bitte Sie, Petsch ist in Borsdorf und sieht sich Aepfel an, Bullrich ist in England wegen Ankauf des Salzes im atlantischen Ocean, und Cohnfeld hat die allopathische Praxis aufgegeben und ist unter die Homöopathen gegangen.

(Singt)

Und da wundert sich Tante, daß Berlin so gesund?
's geschieht nichts ohne Ursach', 's hat Alles seinen Grund. —

3.

Sebastopol fiel, in Paris war Congreß,
Und Rußland verlor seinen europä'schen Proceß.
Man zog auf der Karte 'ne Linie gar fix,
Doch wie sie Palmerston sah, na da taugte sie nix. —
Die Holters, die saßen hübsch warm in Bukarest,
Und wo die einmal kleben, da kleben sie fest.

(Parlando)

Nicht etwa, als ob sie gar nicht wieder rausgehn wollten — Gott bewahre, aber es kommt Niemand auch bei uns wieder aus der Dinte, wenn er einmal drin ist, und darum nicht die Engländer aus dem schwarzen Meer. Was nun gar die Moldau und Walachei betrifft, so ist die Dessauer Bank davor Mutter — und warum sollten die Wiener-Spitzel nicht auch länger noch ihre Schnitzel am Donaudelta speisen? Wer wird da gleich immer politische Verdächte hegen!

(Singt)

Man vergaß nur neu Bolgrad, die Schlangeninseln, und —
's geschieht nichts ohne Ursach', 's hat Alles seinen Grund. —

4.

Es wollte die Schweiz jüngst nicht Ordre pariren,
Und Preußen deshalb an die Grenze marschiren,
Und weil's noch keine Eisenbahn giebt durch die Luft,
Die Regierung auf Recht sich des Durchzugs beruft,
Da haben — daß Preußen nicht durch Deutschland marschirt,
In Stuttgart geschwind ihrer Zehn protestirt.

(Parlando)

Warum sollten sie auch dieses nicht? dafür ist der Bundestag da, und die deutsche Einigkeit, die, wenn der Schweizer-Käse theurer geworden wäre — Na, so weit geht die deutsche Landsmannschaft nicht. Darum dachte ich gleich:

(Singt)

Der Protest muß wie Alles 'ne Ursach' doch haben,
Ja freilich war'n Grund da — die Zehne sind Schwaben.

5.

So Mancher zerbricht sich den Kopf, o weh,
Weshalb an der Börse drei Thaler Entrée?
Sonst zog sich das Fell doch gern mancher Thor,
Mit Coseler und Bexbacher umsonst übers Ohr.
Der Kornwucher brauchte keine Legitimation,
Das Jobbern ging gratis — das machte sich schon.

(Parlando)

Jetzt aber ist Alles anders, Darmstädter und Meininger sind nur gegen Paßkarte zu haben. Das Entrée ist ein höchst beleidigendes Mißtrauensvotum, als ob die Börse sich nicht immer höchst anständig betragen hätte — Freilich, Freiberger sind überall — und vielleicht — es könnte wohl mal vorgekommen sein —

(Singt)

Vielleicht trieb's ein Ordinarius mit dem Spiritus zu bunt,
's hat Alles seine Ursach', oder ein' schlagenden Grund. —

(Sieht sich schüchtern um.) Still, ich höre kommen — sollte es wieder mein böser Stern, der Kannibale Uroch sein, dann stürze ich mich — Halt, nein, diesmal ist es mein angebeteter Stern — meine Julie!

Fünfte Scene.

Lerche. Julie.

Julie.

Ach, ich habe mich so auf den Ball gefreut, aber mein Herz ist zu beklommen. (Wendet sich um, sieht ihn und stößt einen Schrei aus.) Ach! — (Macht schwankend einige Schritte und fällt auf die Causeuse.)

Lerche

(mit matter Stimme). Ich habe kaum noch so viel Kraft, mich setzen zu können.

Julie

(sieht unruhig umher, ob Jemand kommt). Mein Gott, wo kommen Sie denn in solchem Aufzuge her? —

Lerche

(zeigt auf das Fenster und mit gebrochener Stimme). Von dort — die näheren Umstände später. —

Julie.

Man giebt Ihnen zu Ehren den Ball, und —

Lerche.

Ich weiß es, Julie, aber ich glaube, in diesem zweifelhaften Anzuge kann ich wohl nicht auf'n Ball gehen? was meinen Sie? —

Julie

(traurig und vorwurfsvoll). Ach, Wilhelm! Treuloser! Sie haben mich hintergangen, Sie verloben sich — Sie heirathen Fräulein Aurelie. —

Lerche.

Ich heirathe sie? — Nach meinen Entdeckungen auf'm Balkon? — Nichts von Heirath — nichts von Aurelie. Aber ich habe keinen Bissen gegessen, keinen Tropfen getrunken, Julie, seitdem ich aus dem Schornstein abgereist bin. — Restaurationen und Bierhäuser gabs unterwegs nicht — Thun Sie mir den Gefallen, und geben Sie mir etwas zu essen und zu trinken — sonst komm' ich um —

Julie.

Hier ein Glas Punsch.

Lerche.

Das laß ich mir gefallen — das stärkt.

Julie.

Ach lieber Wilhelm, das ist wirklich schrecklich, was Ihnen heut Abend Alles begegnet ist! —

Lerche

(trinkend, präsentirt er ihr das Paket, das er im Arme hält und das ihn am Trinken verhindert). Julie, halten Sie mal das ein bischen! — Es ist mein Reisegepäck, ich vertraue es Ihnen an. Geben Sie es Ihrer Freundin Elise zurück, und den Inhalt meinem zweiten Mörder.

Julie

(lebhaft.) Ihrem?

Lerche.

Ja, das ist seine Serviette. Gebt Kuhlbarschen, was des Kuhlbarschen ist! (Trinkend). Wenn sie ihn je wiedersehn! —

Julie

(lebhaft). Himmel, ist er todt? —

Lerche.

Nein, nur wie ich glaube, reif für Bethanien.

Julie

(lebhaft). Mein Gott, kommen Sie schnell, der Tanz ist zu Ende! —

Lerche.

Einen Augenblick, haben Sie eine Treppe? — Denn

ich erkläre Ihnen feierlich: durchs Fenster oder durch einen Schornstein komme ich nicht mehr fort.

Julie.

Beeilen Sie sich — hier dicht bei uns ist eine Hintertreppe! —

Lerche.

(freudig). Gottlob! — Durch Hintertreppen hat schon Mancher sein Glück gemacht.

Julie

(die ihn nach dem Ausgang im Vorzimmer führen will, führt ihn schnell wieder zurück, blickt unruhig nach dem Ballsaal, und zeigt ihm mit der Hand die zweite Thür links). Sie kommen, schnell, schnell!

Lerche.

Endlich! Also doch eine Treppe gefunden! (er täuscht sich in der Thür und geht in Ritzenfelds Schlafzimmer, ohne daß Julie dies bemerkt.)

Sechste Scene.

Julie. Ritzenfeld. Lerche (im Schlafzimmer).

Ritzenfeld.

Julie! Julie!

Julie

(sieht hinter sich und erblickt Lerchen nicht mehr, bei Seite). Gott sei Dank, er ist gerettet! —

Ritzenfeld

(ängstlich.) Ist Aurelie nicht hier?

Julie.

Nein, Herr Ritzenfeld!

Lerche

(öffnet die Thür des Schlafzimmers). Verdammt, das Schicksal ist noch nicht müde, mich zu martern — ich finde hier keine Treppe! (Sieht Ritzenfeld.) O! (Schließt die Thür.)

Ritzenfeld.

Scheußlich! — Sich vom Ball fortstehlen! Gehen Sie mal hinauf und sagen Sie ihr, sie soll den Augenblick runterkommen. —

Julie

(bei Seite). Da kann ich zugleich sehen, ob Wilhelm sich nicht auf der Treppe oder auf dem Flur verirrt hat. (Durch die zweite Thür links ab).

Achte Scene.

Ritzenfeld. Kuhlbarsch (dann) Jurke.

(Aus dem Tanzsaal).

Kuhlbarsch.

Entschuldigen Sie, Herr Ritzenfeld, ich komme etwas spät. —

Ritzenfeld

(auffahrend). Sie sind mir ein schöner Patron! Statt um acht Uhr kommen Sie (zieht seine Uhr hervor) um ein Viertel auf elfe angeschlichen! Scheußlich! —

Kuhlbarsch

(erstaunt). Erst ein Viertel auf Elfe? —

Ritzenfeld.

He? Erst? (ärgerlich). Sie meinen wohl noch gar, daß Sie zu früh gekommen sind? Und in welchem Aufzug? —

Kuhlbarsch

(ordnet seine Cravatte und sein Vorhemd, fährt mit der Hand durch das Haar).

Ritzenfeld

(ihn betrachtend). Was fehlt Ihnen denn am Auge?

Kuhlbarsch.

Durchaus nichts — es geht vorüber. —

Ritzenfeld.

Na darum würde ich auch bitten. —

Jurke

(kommt).

Ritzenfeld

(zu Jurke). Jurke, gib mal dem Herrn hier Deinen Präsentirteller. —

Jurke

(ernst). Herr Ritzenfeld, habe ich etwa gegen den savoir vivre gefehlt? —

Ritzenfeld

(nimmt ihm den Präsentirteller aus der Hand und giebt ihn Kuhlbarsch). Thu, was man Dir befiehlt!

Kuhlbarsch (hinkend ab).

Ritzenfeld.

Blind und lahm ist der Kerl — ganzer Invalide! Was Dir betrifft, Jurke, hole aus dem Keller feine Weine 'rauf zum Souper und Mitternacht. Doch besser, ich begleite Dich — 's hat Alles seine Ursach!

Jurke
(b. S.) Um Mitternacht wird bei dem Subjekt gegessen — wie bei einem Minister! Und nu geht er mit — des is ein Mißtrauensvotum!

(Beide wollen ab, Julie tritt ein.)

Neunte Scene.

Vorige. Julie. Elise (dann) **Pluster.** (Im Hintergrund sämmtliche Gäste, die nach und nach anlangen.)

Julie
(vom Ballsaal kommend). Herr Ritzenfeld, Fräulein Aurelie ist im Saal. Herr Uroch ist auch angekommen.

Ritzenfeld
(freudig). Herr Uroch? Gut.

Elise
(bei Seite). Ich wußte ja, daß der kommen würde, er müßte sich denn den Hals gebrochen haben.

Ritzenfeld.
Hör' mal Jurke, wenn die Ueberraschung vorbei is, gehst Du allein nach'm Keller — aber ich komme bald nach. (gibt ihm den Schlüssel, Jurke ab).

Pluster
(kommt von rechts aus dem Fond und hält Ritzenfeld an). Hör' mal, Ritzenfeld, ich habe eilends nach'n grünen Baum geschickt, aber kein Wilhelm zu sehen, noch zu hören. — Wir wollen Deiner Tochter sagen, er ist krank.

Ritzenfeld.
Warum nicht lieber todt? das ist noch besser.

Pluster.
Aber so höre doch. —

Ritzenfeld.
Laß mich! Ich muß mich jetzt um meine Gaste kümmern. — Ich bitte, meine Herren und Damen, ohne Géne! — Ich seh' es am liebsten, wenn hier jeder Schakòng seinen Jout hat. — (Er geht mit Pluster heimlich sprechend in den Salon).

Jurke (links ab).
(Tänzer und Tänzerinnen gehn in den Saal, einige Gäste nehmen an dem Spieltische Platz, der rechts steht, Elise bleibt in der Nähe dieses Tisches stehn).

Elise.
(zu Julie). Mein Bruder ist hier, der ist also glücklich davon gekommen! —

Julie.

(zerstreut). Ich habe nicht acht gegeben. — (Sie sprechen weiter).

(Die Thür vom Schlafzimmer wird geöffnet, Lerche steckt vorsichtig den Kopf heraus und tritt dann ein, ohne daß dies bemerkt wird — Er trägt eine blonde Perrücke, ähnlich wie die, welche Ritzenfeld trägt und hat Plusters Spanier um).

Lerche

(bei Seite und indem er nach und nach mehrere Paar Handschuhe aus den Taschen des Spaniers zieht). Wie's scheint gehört dieser Spanier einem Handschuhmacher, der seinen halben Laden in den Taschen trägt. — Ha! Da ist Onkel Pluster, könnt ich mich ihm nur entdecken und meiner Angst endlich ein Ziel setzen! — Aber das geht nicht, er wäre im Stande sogleich meine Verlobung mit Fräulein Aurelie feierlichst zu proklamiren. Nein, nein, ich entschwinde lieber nach dem grünen Baum, schreibe von dort an meinen Onkel. (Er will über die Scene gehen, und weicht erschrocken zurück, als er von der Seite des Tanzsaales her Uroch und die andern Personen kommen sieht).

Uroch

(im Fond) Ach, Sie sind überaus freundlich, Herr Ritzenfeld! —

Lerche.

Er? nochmals er! Immer und ewig er! Mein Caligula, mein Palmer! — (Er wird von einem Zittern ergriffen und fällt auf einen in der Nähe des Spieltisches befindlichen Sessel, welcher links im Vordergrund der Scene steht). Wenn mich der weiße Othello erkennt — meine Stellung als Nebenbuhler wird seine Wuth verdoppeln. (Er stülpt sich die Perrücke bis mitten auf die Stirn auf).

Zehnte Scene.

Vorige. Ritzenfeld. Uroch. Aurelie. Pluster. Gäste.

Elise.

Still, da kommt der Schlauchmeister, Eisenfresser! — (Die Gäste nehmen um einen Spieltisch rechts Platz, Elise spielt).

Ritzenfeld

(zu Uroch). Wirklich, liebster Herr Uroch, das nenn' ich eine schöne Ueberraschung, wirklich scheußlich schön! — Wenn sind Sie denn angekommen? —

Uroch

(wirft im Vorbeigehn Elisen einen strengen Blick zu). Heut Abend — und mein erster Besuch galt Ihnen —

Lerche

(um sich Contenance zu geben, zieht er Handschuhe von verschiednen Farben bald aus, bald an).

Pluster

(in Gedanken vertieft und sich rings umsehend, wie Jemand der etwas sucht zu Aurelie). Ach, mein Fräulein, ich muß Ihnen leider melden, daß der arme Wilhelm Lerche ernstlich krank ist. —

Uroch

(erschrocken). Was sagten Sie, mein Herr? —

Ritzenfeld

(nimmt Pluster beim Arme und geht mit ihm nach links). Du — Pluster — thu mir den eenzigen Gefallen und ruhe Dir — setz' Dir — spiele — da — da ist gleich ein Spieler! (läßt ihn Lerchen gegenüber sich setzen, ohne letzteren weiter anzusehn).

Lerche

(bei Seite). Pfui Spinne! (er rückt seine Perrücke noch mehr ins Gesicht).

Uroch

(der mit Aurelien spricht). Ah, da ist also der Onkel von dem jungen Materialisten. (Sie sprechen weiter).

Pluster

(mischt zerstreut die Karten.) Was spielen wir denn? —

Lerche

(schneuzt sich die Nase in ein Schnupftuch, das er aus der Tasche des Spaniers zieht.) Meinetwegen — sechsundsechzig — oder Schafskopf — wenn Sie darin geübter sind —

Pluster.

Wir spielen doch um eine Kleinigkeit? (Legt Geld vor sich hin auf den Tisch.)

Lerche.

Gewiß, mit Vergnügen! (er sucht sich bald hinter das Taschentuch, bald durch die Handschuhe, dann wieder durch eine silberne Tabacksdose zu verbergen, die er in der Tasche des Spaniers gefunden hat).

Uroch.

(leise zu Elise.) Wir werden uns morgen sprechen, wegen eines Kellners der hier ist —

Elise.

(würdevoll.) Ich habe Dir schon gesagt, ich bin selbstständig. Der junge Mensch übrigens, den Du, meine Gardine und mein Handtuch entlang, bis in die Straße verfolgt hast, ist mir völlig unbekannt — es ist der zukünftige Bräutigam von Fräulein Aurelie — ist —

Uroch.

Der? — Tausend Donnerwetter, das hätte ich eher wissen sollen.

Pluster.

Trumph!

Lerche.

Mein Stich! (schneuzt sich.)

Ritzenfeld

(geht zu Uroch). Ach, mein Gott — Sie ja sind blutroth, scheußlich roth, Sie nehmen gewiß etwas Erfrischendes — Kühlendes — (nähert sich dem Büffet.)

Aurelie. Uroch (gehn in die Mitte der Scene.)

Pluster.

Der Herr hat'n Taschentuch, was meinem ganz kurios gleicht. (spielt.) Herzen! —

Lerche.

Ich steche!

Pluster.

Piek! (nimmt Lerchens Dose.) Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, mein Herr!

Lerche.

Bitte, bitte — (spielt.) Ich steche!

Pluster.

Ach — (erschrocken.) Ach — Allewetter, das ist auch ja meine Dose. (Er setzt sie wieder auf den Tisch, rückt seinen Stuhl ab) Und— und — mein Spanier auch! —

Lerche.

Sollte er mich erkennen? Trumph!

Pluster.

Er hat mir Alles genommen! (laut.) Ich habe verloren! (Er erhebt sich, leise zu Uroch, der sich mit Aurelie in seiner Nähe befindet.) Hätten Sie wohl die Güte, statt meiner zu spielen?

Uroch

Mit Vergnügen, mein Herr! (er setzt sich Lerchen gegenüber.)

Lerche

(springt von seinem Stuhl auf.) Er? —

Uroch.

Was ist Ihnen, mein Herr? —

Lerche

(erschrocken.) Ni — ni — nichts, mein Herr! (schneuzt sich.)

Uroch

(giebt Karten, ohne sich um ihn zu kümmern, und spricht mit Aurelien, die sich hinter ihn gesetzt hat, vis à vis vom Publikum.) Haben Sie das Rosinenmännchen aus Angermünde noch nicht gesehn? —

Aurelie

(halblaut.) Er ist nicht gekommen; glücklicherweise —

Uroch

(ebenso). Da war ich glücklicher, als Sie, ich bin ihm begegnet, ohne ihn zu kennen, aber ich hoffe ihn wiederzusehn.

Lerche.

(b. S) Meinetwegen verschlinge mich doch gleich, Du Unthier, Wallfisch, Crocodil! — (Während des Folgenden zieht er alle Handschuhe aus seiner Tasche und wischt sich damit die Stirn ab; danach läßt er sie zur Seite seines Stuhls niederfallen, indem er glaubt, er stecke sie in die Tasche.)

Pluster

(der Ritzenfeld von der andern Seite der Scene herbeigeführt hat.) Ritzenfeld! Mensch! Freund! —

Ritzenfeld.

Na was denn, was ist denn? —

Pluster

(leise zitternd.) Laß gleich 'n Stücker sechs Schutzmänner holen — die Wache — mit'n Polizeilieutenant — hier ist Spitzbube — vielleicht hat er 'ne ganze Bande in der Tasche.

Ritzenfeld

(ein wenig erschrocken und verlegen.) Du bist wohl toll?

Pluster.

Der Herr — dieser da, mit dem Du mich spielen ließest — der hat mein seidenes Taschentuch — meine Schnupftabacksdose — meinen Spanier —

Ritzenfeld.

Geh doch, geh, Du bist toll!

Pluster.

(zeigt ihm die von Lerchen auf die Erde geworfenen Menge Handschuhe.) Und meine Handschuh — elf Paar!

Ritzenfeld.

(erschrocken.) Ach mein Gott! Das wäre ja scheußlich! ich — ich kenn'n nicht, ich hab'n nicht eingeladen — Warte mal — man — man sollte beinahe Räuber sagen — man sollte glauben, er hätte meine — (mit Ueberzeugung). Nu ganz gewiß! — Scheußlich! Er hat meine Perrücke auf und meine Tochter sitzt dicht bei ihm. Da muß ich's gleich Herrn Urochen sagen. (Er nähert sich vorsichtig dem Spieltisch.)

Pluster.

(folgt ihm furchtsam.) Du, sei vorsichtig, Ritzenfeld, hörst Du? Nur vorsichtig!

Ritzenfeld.

Ach was — Du bist ein Hasenfuß!

Pluster.

Kann schon sein — aber —

Ritzenfeld

(zieht Uroch beim Aermel. b. S.) Spielen Sie nicht mit dem Herrn, es ist ein Spitzbube! —

Uroch

(wirft auf Lerchen, der vor Furcht zittert, einen Blick). He! Spitzbube? (er erhebt sich nebst Aurelien, und beide nähern sich Ritzenfeld und Pluster, die ganz nach links gehen, während sie sprechen und hören, blicken sie fortwährend nach Lerchen.)

Lerche.

Sie reden von mir — —

Uroch.

Soll ich ihn nach seinem Namen fragen?

Pluster.

(hält ihn). Ja — aber sein Sie nur recht vorsichtig. —

Uroch

(energisch). J, lassen Sie doch — (geht zu Lerchen).

Lerche.

(der ihn kommen sieht, erhebt sich wie versteinert, bei Seite). Nun ist's rein alle! —

Uroch.

Mein Herr! —

Lerche

(tritt im höchsten Schreck hinter den Tisch). Mein Herr!

Uroch.

Man wünscht zu wissen, in welcher Absicht Sie hier uneingeladen auf den Ball gekommen sind. — (Faßt ihn beim Kragen).

Lerche.

(sprachlos). Uneingeladen? — (B. S.). Ein Ball, der mir zu Ehren gegeben wird! —

Eilfte Scene.

Vorige. Kulbarsch. (Alle Gäste im Hintergrund.)

Uroch

(schüttelt ihn). Ihr Name, mein Herr!

Lerche

(sprachlos). Ich bin es ja nicht! —

Uroch.

Sie sind's nicht? Wer sind Sie nicht?

Pluster

(zu Uroch). Zerreißen Sie doch meinen Spanier nicht! —

Uroch.

Nun, mein Herr, wird's bald? — Wollen Sie uns Ihren Namen bald sagen? und den Ihres Schneiders — oder Friseurs? — (Er reißt ihm die Perrücke vom Kopf.)

(Alle außer Ritzenfeld.)

Er ist es! —

Lerche.

Ich bin — es nicht — (zerrt sich mit Uroch).

Pluster.

Mein Neffe!

Ritzenfeld

(zu Pluster). Was, das ist Dein Neffe? —

Pluster.

Ja — in leibhafter Person.

Lerche

(sich zerrend). Nein — nein, und tausendmal nein! (Läßt den Spanier in ihren Händen und stürzt nach der zweiten Thür links, die er hinter sich zuriegelt).

Ritzenfeld.

Scheußlich! (Er entwischt! Immer hinterdrein), Kinder, — Fürchtet Euch nicht, wir sind ihrer ja Viele — immer hinterdrein! —

Uroch.

Er soll mir nicht entgehn! —

(Die einen gehen durch den Fond ab, die andern durch die zweite Thür links, die Uroch mit den Füßen eintritt).

(Allgemeine Verwirrung.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Absatz.

„Im Keller.“

Das Innere eines Kellers. Im Hintergrunde links eine kleine Thür in der Höhe der Wölbung von der eine hölzerne Treppe auf das Niveau der Scene führt. Rechts Tonnen, einige liegend, einige aufrechtstehend, im Hintergrunde links Flaschen, die auf Ständern und Parterre liegen. Eine Laterne steht oben auf der Treppe.

Erste Scene.

Jurke. (allein).

(Er hockt, einen Leuchter in der Hand, vor den Flaschen, neben sich einen Flaschenkorb und ein mittleres Bierglas. Er stellt Champagnerflaschen in den Flaschenkorb). Also: zehn Pullen Sect, zwanzig Flaschen Chateau Major, ein Paar Pullen von's linke Rheinufer. (Hält eine Flasche in die Höhe). „Sie sollen ihn nicht haben.“ Des war wirklich schön gesagt von Niklaus Beckern! Schade, daß er todt is! zwei Pullen Madeira — (stellt sie in den Flaschenkorb) Sehen gerade wie die Rumpullen aus, ich habe mir doch nicht am Ende verfaßt, und bringe Rum statt Madeira rauf? Ich muß mir davon überzeugen! (er überzeugt sich, daß keiner kommt, zieht den Pfropfen aus, gießt in sein Bierglas ein und sagt, halb ärgerlich, halb ironisch) Und wenn der Kerl mir jetzt sähe, behauptete er am Ende gar, ich nasche ihm seinen Wein aus. (Er kostet noch einmal). Is doch 'n schönes Getränk, dieser Rebensaft. Weeß Gott, wenn ich nich Jurke wäre, denn möcht' ich woll Luther und Wegener sind. — Aber ich bin och so zufrieden, ick bin mal so! — Könn'n nicht Alles lauter große Männer sind! Nu is es aber die höchste Zeit, daß ich mir spute, sonst —

(in diesem Augenblick kommt Lerche die Treppe hinunter gestürzt, wobei er die Laterne umwirft, Jurke stößt einen lauten Schrei aus). Ach! — (und wirft den Leuchter um. — Nacht).

Zweite Scene.

Jurke. Lerche.

Lerche
(der auf die Erde gestürzt ist, in der Nähe der Treppe mit gebrochener Stimme). Wenn ich mich nicht irre — so ist dies mein fünfter Absatz! —

Jurke
(mit erschrockenem Wesen). Wer da? —

Lerche
(erhebt sich schnell). Der Keller ist bewohnt! — (Durchläuft tastend die Scene).

Jurke
(der im höchsten Grade erschrocken die Scene nach allen Seiten hindurchläuft). Wer da? Drittehalb Donnerwetter, wer ist da? (Er rennt gegen Lerche, und stößt einen lauten Angstschrei aus). Wache, Hilfe! — Schutzmann! — Hilfe! Mörd —

Lerche
(der sich nach rechts gegen die Tonnen zurückgeworfen hat, bei Seite) Was ist denn hier? — Eine leere Tonne? — (Er springt hinein). O Diogenes, beschütze deinen Nachfolger.

Jurke
(schreit). Wache, Hilfe! —

Dritte Scene.

Vorige. Julie.

Julie
(erscheint auf der Treppe, ein Licht in der Hand, bei Seite). Er ist hier! (Laut, die Treppe herabsteigend). Weshalb schreien Sie denn so, Onkel? was ist denn los? —

Jurke
(außer Athem) Ach Julie, Du bist es! (kann nicht weiter reden).

Lerche
(steckt den Kopf aus der Tonne, bei Seite). Unser Onkel Jurke — ein dritter Feind! — (Verschwindet schnell wieder).

Julie.
Aber mein Gott, warum zittern Sie denn so, Onkel! —

Jurke
(mit zitternder Stimme.) Der Keller ist voll Spitzbuben. Ich

habe sie gezählt, acht Stück. — Lauter baumlange Kerls! Erst haben sie die Laterne ausgeputzt und dann mein Licht.

Lerche

(bei Seite). Alter Schwindler! —

Julie

(durchläuft den Keller). Aber, Onkel, Sie täuschen sich. Es ist ja Niemand hier.

Lerche

(leise und an Juliens Kleid zupfend, die in der Nähe seiner Tonne ist). Ich bin's! —

Julie

(stößt unwillkührlich einen Schrei aus). Ach! (sie entfernt sich von der Tonne). —

Jurke

(springt von Neuem auf). Ach, hast Du nun auch einen gesehen? — He?

Julie.

I bewahre, Onkel!

Vierte Scene.

Vorige. Uroch. Kuhlbarsch. Elise. Aurelie

(stehen oben auf der Treppe).

Uroch.

Hierher! Nur hierher! —

Jurke.

Zu Hilfe, Herr Schlauchmeister!

Julie

(trostlos). Jetzt ist er verloren! — (Uroch und Kuhlbarsch wollen heruntergehen).

Aurelie.

Herr Uroch.

Uroch.

Beunruhigen Sie sich nicht, Fräulein, ich muß Erklärung von ihm haben. (Steigt in den Keller).

Kuhlbarsch

(folgt ihm). Ich will auch Erklärung —

Elise.

Kuhlbarsch — ich verbiete Ihnen — (will ihm folgen, um ihn zurückzuhalten).

Jurke.

Um Gotteswillen, Fräulein, bleiben Sie doch oben; es sind wenigstens ein Stücker 30 Räuber hier.

Uroch

(im Keller). Nun, wo ist er denn?

Kuhlbarsch

(sieht Lerche). Ah, hier in der Tonne! —

Julie

(trostlos) Ach, mein Gott, mein Gott! —

Uroch

(zieht Lerchen hervor). Herr, so kommen Sie doch hervor! Nun, Herr, wirds bald? —

Lerche

(erhebt sich in der Tonne, mit entschlossenem Ton). Was wollen Sie von mir, Herr, Sie — Herr, Sie! —

Uroch.

Sie sehen, daß Sie mir jetzt nicht mehr entwischen können! —

Lerche

(stolz). Ihnen entwischen? Nie, — ich wollte blos frische Luft schöpfen.

Kuhlbarsch

(kichernd). Ah! —

Jurke.

Drittehalb Donnerwetter, es ist ja bloß einer!

Uroch

(zieht Lerche aus der Tone). Na, so kommen Sie doch, damit das Verhör mit Ihnen beginnen kann. —

Kuhlbarsch.

Ja, ich will auch verhören —

Lerche

(zwischen Beiden). Sie mich verhören? Fällt mir gar nicht ein! — Ich kenne Sie nicht, ich verabscheue Sie! — Ich — könnte Sie über den Haufen rennen, wenn ich ein Messer in der Hand hätte! (Er ergreift eine Flasche und thut so, als wollte er sie Kuhlbarsch an den Kopf werfen).

Kuhlbarsch

(erschrocken). Nanu? —

Lerche

(setzt eine Flasche an die Lippen und trinkt).

Uroch

(ergreift seine andere Hand). Ruhig, Herr! wir werden uns morgen sprechen, an irgend einem abgelegenen Ort!

Kuhlbarsch.

Ja und wir auch! —,

Lerche

(die Flasche schwingend). Sie auch — warum nicht? Je mehr je besser — versteht sich!

Kuhlbarsch

(erschrocken, bei Seite). Teufel! —

Lerche

(zu Jurke). Und Sie, alter Schwindler, da oben auch — in der Weste und mit der rothen Nase —

Jurke

(erschrocken) He, wer? ich? was sagt er? —

Lerche

(wüthend). Schon gut — kommen Sie doch her — kommen Sie nur alle an — (er krempelt sich die Aermel auf). Mit einem Schlage will ich Euch vernichten — heute noch, im Augenblick, ich bin gerade dazu aufgelegt! (er rennt in der größten Wuth umher).

Kuhlbarsch

(weicht zurück). Der ist toll geworden!

Uroch

(ergreift Lerchen beim Kragen). Herr!

Lerche

(will sich von ihm losreißen, was ihm aber nicht gelingt). Sapperlot, ja Herr, tausendmal, ja! —

Jurke

(auf der Treppe). Herr Uroch, wünschen Sie meinen Besenstiel? —

Uroch.

Tausend Donnerwetter, Herr! man sagt, Sie wollten Fräulein Ritzenfeld heirathen? —

Lerche

(schreiend). Fräulein Ritzenfeld? — heirathen? — Ja, das will ich, und zwar auf der Stelle.

Aurelie.

Himmel! —

Uroch

(ihn schüttelnd). Schweigen Sie! — (Spricht leiser). Schon gut — aber wie kommt es denn, daß ich Ihnen vor Fräulein Elisens Putzgeschäft begegnet bin, der Sie auch den Hof machten? —

Lerche

(schreiend). Fräulein Elise! Weil — weil ich sie auch heirathen will, und zwar hier gleich auf der Stelle!

Uroch.

Die auch? Sie Türke —

Elise.

Wie?

Julie

(weinend, bei Seite). Er hat mich also verrathen!

Lerche.

Allen Schlauchmeistern und allen Kellnern zum Trotz! Ich will mir einen ganzen Harem anlegen, schöner und größer, wie der Sultan.

Julie

(bricht in lautes Schluchzen aus). Ach, ach, ich sterbe! (Sie ist nahe daran, ohnmächtig zu werden).

Lerche

(läuft schnell zu ihr und hält sie). Julie!

Jurke.

Meine Nichte in den Armen eines Räubers! Drittehalb —

Julie.

Wilhelm, Sie haben mir den Todesstoß gegeben!

Lerche

(mit Wärme). Nein — o nein, meine Julie, mein liebes Julchen — (allgemeines Erstaunen). Ich opfere Ihnen meine gerechte Rache. Mögen Sie denn wissen, daß Sie es sind, Sie allein, die ich liebe, die ich schon als Lehrjunge liebte, daß ich Ihretwegen von Angermünde hierhergekommen bin — daß ich Ihretwegen allein vor Fräulein Elisens Laden Fensterpromenade machte — (auf Uroch) wo ich mit dem Stiefelabsatz dieses Tigers in Menschengestalt Bekanntschaft machte, den er mit meinen Rockschößen in Berührung brachte.

Julie

(freudig). Ach Himmel, welch Glück!

Jurke.

(dessen Erstaunen und Wuth immer größer geworden ist). Nanu, was ist denn das? Drittehalb Donnewetter! (Hebt den Besenstiel gegen Lerche auf.)

Pluster

(erscheint oben auf der Treppe). Halt, halt! (Er steigt schnell die Treppe herunter.) Hier ist er, Ritzenfeld, hier ist er!

Fünfte Scene.

Vorige. Pluster. Ritzenfeld. Gäste

(oben auf der Treppe und unten im Keller).

Lerche.

Ha, Onkel Pluster! (Er wirft sich in seine Arme.) Guten Abend, Onkel!

Pluster

(umarmt ihn). Neffe! Wilhelm! Junge! Endlich finde ich Dich doch.

Uroch

(reicht Lerche die Hand). Nach Ihren Erklärungen, mein Herr, sehe ich, daß ich mich hinsichtlich Ihrer überall geirrt habe. Ich bitte Sie um Entschuldigung! (Drückt ihm die Hand.)

Lerche

(schreiend). Au, schonen Sie wenigstens die Hand, die mir nicht mehr gehört.

Pluster.

Aber, Junge, wo warst Du denn den ganzen Abend? Wie bist Du denn zu meinem Spanier und Ritzenfeld's Perrücke gekommen?

Ritzenfeld

(neugierig). Ja! Wie?

Lerche.

Das Alles erzähle ich Ihnen, wenn wir erst wieder im grünen Baum sitzen, in dem Zimmer, wo ich heute Abend halb 7 Uhr abgereist bin, im Augenblicke, wo ein Fremder meine Thür aufsprengte — und sich auf mein Sopha setzte, heizen ließ und mehrere Flaschen Rothspon trank —

Pluster.

Das war ich ja!

Lerche

(schreit erstaunt). Das waren Sie?

Pluster.

Na, ganz gewiß! Aber Junge — wie und wo bist Du denn rausgegangen?

Lerche

(schreiend). Das erfahren Sie später!

Pluster.

Armer Wilhelm! Nanu komm aber — (will ihn fortführen).

Lerche

(widersteht). Nein, Onkel Pluster. Ich gehe nicht aus diesem Abgrunde hervor, bis Sie zu der Verbindung, die ich eingehen will, Ihren Segen gegeben haben.

Pluster

(freudig). Wirklich? Also, Du hast Dir in diesem Keller verlobt? (Er hebt die Hände über Aurelie.) Theuerstes Fräulein, nehmen Sie meinen vollsten Segen!

Lerche

(unterbricht ihn). Onkel, Sie irren sich!

Uroch.

Ich bitte um Entschuldigung, Herr Pluster, Fräulein Aurelie hat mir die Erlaubniß ertheilt, um ihre Hand bei ihrem Vater anhalten zu dürfen.

Ritzenfeld

Wie? (Aurelie und Uroch nähern sich ihm und sprechen leise mit ihm. Drückt Uroch die Hand).

Pluster

(erstaunt). Ach! (Geht zu Elisen). Also diese junge Dame — (erhebt seine Hände über sie). Empfangen Sie meinen oheimlichen Segen —

Elise.

Was soll denn das bedeuten?

Lerche.

Onkel, Sie irren sich schon wieder.

Kuhlbarsch

(zu Pluster). Entschuldigen Sie, Herr Pluster, diese junge Dame heirathe ich — mit ihrer Einwilligung.

Uroch

(lebhaft). Wie, meine Schwester?

Aurelie. Ritzenfeld.

Wie?

Uroch.

Einen Kellner?

Elise.

Bruder, ich bin selbstständig.

Pluster

(zu Lerche). Aber, liebster Wilhelm, Du führst mir ja ordentlich spazieren mit meinem Segen — ich sehe gar nicht mehr, wo ich ihn noch anbieten könnte!

Lerche

(stellt ihm Julie vor). Hier, dem einfachsten, besten Mädchen von der Welt, Onkel, der Nichte dieses ehrwürdigen Greises mit blonder Perrücke und scharlachrother Nase —

Jurke

(wischt sich eine Thräne ab).

Pluster

(zögernd). Die Nichte von diesem —

Lerche.

Beruhigen Sie sich — ich werde seine sociale Stellung erhöhen — Sie verkaufen mir Ihren Materialwaarenladen, dann soll er Pfeffer und Senf stoßen (leise zu Jurke) und im Keller den Wein probiren — ganz allein. Das ist sein Fach —

Jurke

(schneuzt sich vor Rührung). Herr Neveu — Sie kennen mir ganz —

Pluster

(gerührt). Wilhelm — ich bin sehr gerührt, ich möchte eine Rede halten, aber mein Sprachwerkzeug ist nicht dazu zugeschnitten — da, Fräulein, nehmen Sie meinen Segen und meinen Neffen — (Julie und Lerche stürzen sich in seine Arme, Jurke will sich auch hinein werfen, dreht sich um die Drei im Kreise um, kann aber nicht ankommen).

Jurke.

Drittehalb Donnerwetter, kein Platz mehr!

Pluster.

Ueber Alles, was vorgefallen ist, allgemeine Amnestie!

Lerche.

Ein schönes Wort, Onkel! Endlich werde ich also wieder festen Fuß auf der Erde fassen.

Pluster.

Und dann erzählst Du uns Deine Abentheuer —

Lerche.

Ja, zum Dessert! (Bei Seite). Vorausgesetzt, daß ich in meinem sechsten Absatz nicht noch gar unter den Tisch purzele.

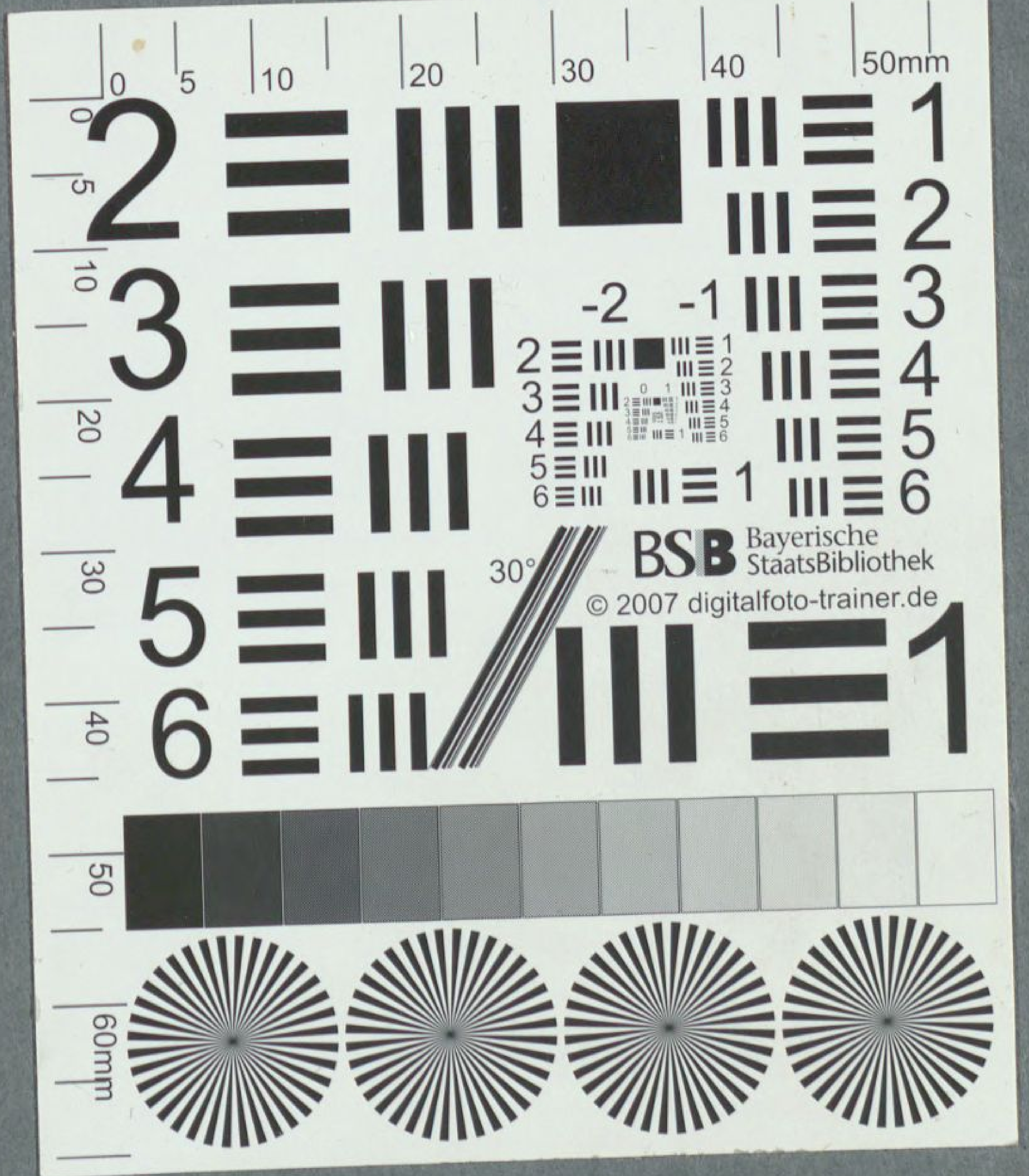
Schlußgesang.

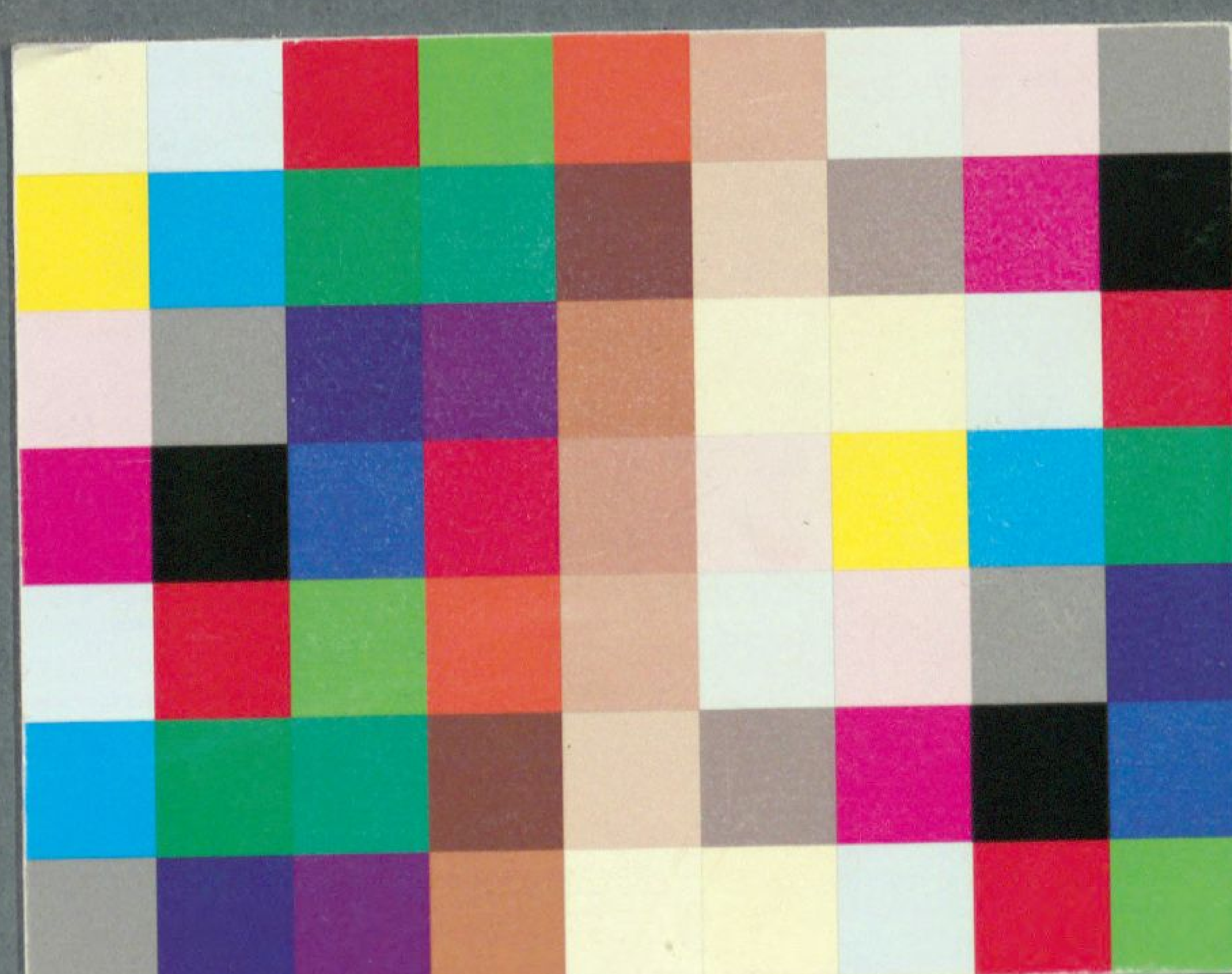
Lerche
(zum Publikum).

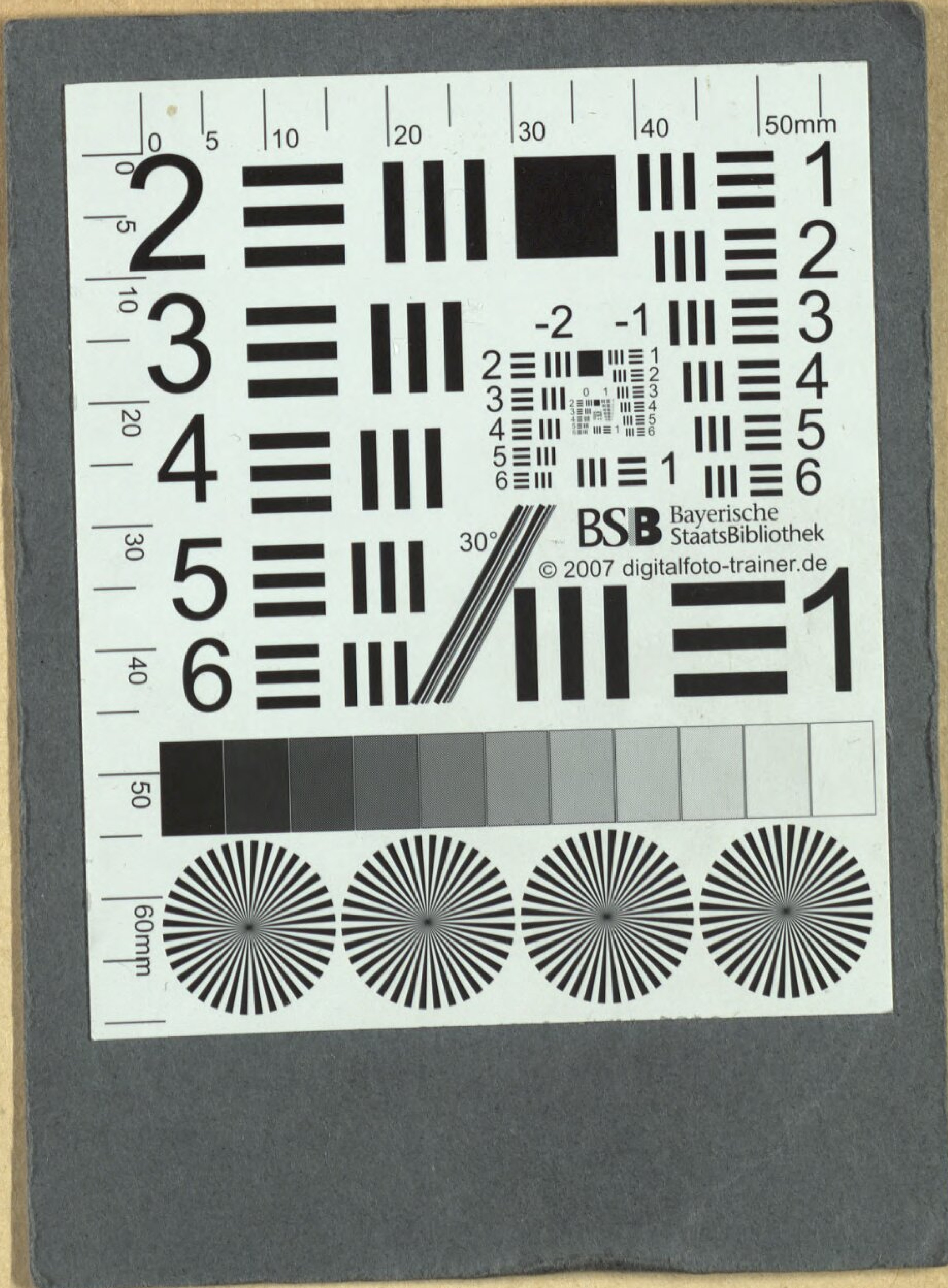
Gewiß Sie Alle freuen sich,
Daß jetzt mein Leid zu Ende,
Und klatschen darum sicherlich
Vor Wonne in die Hände!

(E n d e.)

Druck von J. Petsch in Berlin.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de




BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Löffler, Carl / Hopf, Albert / Lang, Adolf

Von Oben nach Unten Posse mit Gesang in fünf Absätzen

Berlin 1857